

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gehr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Gronow a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Kaufmann a. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; E. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S.; Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 242.

Bromberg, Dienstag, den 15. Oktober.

1901.

Politische Wochenschau.

In der Verfassung über den Zolltarif hat die freisinnige „Post. Ztg.“ den bevorstehenden Jahrestag der Kanzlerschaft des Grafen Bülow zu einem scharfen Angriff auf den Reichskanzler benutzt; aus nicht ganz klaren Gründen wurde sie dabei von dem führenden Zentrumorgan unterstützt, das ebenfalls ein bestimmtes Programm vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten forderte. Es wäre gewiss für die Parteien sehr willkommen, wenn der Reichskanzler mit einem klaren, festumschriebenen Programm vor sie hinträte. Aber wer gerecht ist, muß anerkennen, daß nach verschiedenen Richtungen hin der verantwortliche leitende Staatsmann seine Aufgabe mit der Proklamierung eines derartigen Programms ungemein erschweren würde, ganz abgesehen von der Parteizersplitterung, die wir in Deutschland leider haben. Als ein Mittel der Stimmungsmache gegen den Zolltarif ist von freihändlerischer Seite in der verflochtenen Woche abermals die Falschmeldung über einen angeblichen Protest einer ausländischen Macht verbreitet worden. Jetzt sollte Rumänien derjenige Staat sein, der gegen den Zolltarifentwurf in Berlin Vorstellungen erhoben habe. Die rumänische Gesandtschaft in Berlin machte dem Schwindler bald ein Ende. Da es aber noch eine Reihe von Staaten giebt, denen bisher ein Protest gegen den deutschen Zolltarif nicht angebracht wurde, dürfte sich das beliebte Spiel demnächst wiederholen. Die „Köln. Volksztg.“, die gegen diese Methode mit Recht Einspruch erhoben hat, befolgt sie aufs eifrigste gegenüber den ihr so verhassten Satiristen. Sie beruft sich nämlich auf ein absprechendes Urtheil der „New-Yorker Staatsztg.“ über die preussische Polenpolitik und erhebt jenes Urtheil zu einer „Zwiebel“ für die „Thranenbrühen“ der Satiristen. Letztere indessen werden die Ansicht des amerikanischen Blattes mit der größten Gelassenheit ad acta legen. Vielleicht ist das selbe Verfahren für die „Köln. Volksztg.“ in bezug auf die schärfere Scheidung der Vereine deutscher Katholiken in Polen von den Polen nicht mit der gleichen Leichtigkeit zu bewerkstelligen.

Die Audienz des Oberbürgermeisters Kirchner beim Kaiser hat Klarheit darüber gebracht, daß der Kaiser an seinem Widerstand gegen die Führung der Straßenbahn über die Linden festhält. Unaufgelöst ist geblieben, wie Minister von Thielen und der Berliner Polizeipräsident den Magistrat in dem Glauben erhalten konnten, der Kaiser habe gegen die Ueberführung nichts einzumenden. Der Fall Kaufmann ist anscheinend in Substrat noch nicht berührt worden. Der Beschluß der Stadtverordneten, einen Ausschuß wegen des bekannten Entschlusses des Oberpräsidenten einzusetzen, führt hoffentlich zu dem Ergebnis, daß die Stadtverordneten ohne weiteres eine Neuwahl vornehmen. Ob es in Sachen der Märchenbrunnen, entsprechend den Wünschen des Magistrats, zu einem Kompromiß kommt, bleibt abzuwarten.

„Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor.“ — Dieser alten Weisheit scheinen sich die Engländer immer noch nicht erinnern zu wollen. Sie haben doch nun schon so oft die Erfahrung gemacht, daß sie, wenn sie jubelten, sie hätten Dewet oder Botha in der Falle, zu früh triumphirt hätten, aber trotzdem haben sie in der vergangenen Woche wiederum in alle Welt hinausposaunt, nunmehr sei Botha sicher in ihren Händen. Natürlich war es auch diesmal wieder nicht damit; Botha hat sich sogar keineswegs in eiliger Flucht davongemacht, sondern er hat den Engländern ein einen vollen Tag dauerndes Gefecht geliefert und sich alsdann offenbar in vollkommener Ordnung zurückgezogen, wenn man überhaupt von einem Rücksuge sprechen kann. Da nun die Engländer den Botha, den sie nicht hatten, nicht hängen konnten, so hielten sie sich dafür an dem unglücklichen Brocksma schablos, den sie erschossen, und neuerdings auch an dem Burenführer Lotter, der am Freitag früh hingerichtet wurde, ob durch Erschießen oder durch den Strang, ist noch nicht bekannt. Lotter war zwar kein „Kapitän“, sondern Bürger des Oranjerestaurants, aber da in den jetzigen Kriegszuständen seine Zugehörigkeit zum Freistaat nicht durch Dokumente nachzuweisen imstande war, mußte er der Rache der Engländer zum Opfer fallen. Auch ein Leutnant Lotter's namens Schumann, der mitgegangen wurde, wird das Schicksal des ersteren theilen. Näheres darüber und über die neuesten Vorgänge in Südafrika finden unsere Leser an anderer Stelle. Außerdem wurden in der verflochtenen Woche, wie bekannt, mehr als 50 gefangen genommene „Kapitänellen“ zum Tode verurtheilt, aber durch Lotter's zu lebenslänglichem Zuchthause „begnadigt“, woraus man sieht, daß der vielverhätherte Richter eine „Seele von einem Menschen“ ist. Endlich haben noch die Engländer in der letzten Woche den bereits vor einiger Zeit angelegten Belagerungszustand über die ganze Kapkolonie verhängt. An Gewaltmaßregeln haben sie es also gewiß

nicht fehlen lassen, aber uns will scheinen, als ob diese Mittel nicht nur nichts nützen, sondern sogar der Sache der Engländer schaden, indem sie vor aller Welt darthun, wie unsicher es um die englische Position bestellt ist. Diese Unsicherheit ergibt sich auch aus einem Schreiben, das der englische Kriegsminister an ein Parlamentsmitglied gerichtet hat und in dem er weitläufig die englische Regierung gegen den Vorwurf der Unthätigkeit vermahnt. Sie habe 200 000 Mann und 450 Geschütze ins Feld gestellt, sie schaffe noch jetzt jeden Monat 10 000 frische Pferde nach Südafrika und dergleichen mehr. In ganz ähnlicher Weise wie der Kriegsminister in diesem Briefe vertheidigte der Schatzkanzler in einer Rede die englische Regierung gegen den Vorwurf der Unthätigkeit. Wozu all diese schriftliche und mündliche Nebeligkeit? Man macht der englischen Regierung nicht den Vorwurf der Unthätigkeit, sondern den der Unfähigkeit, d. h. man wirft ihr vor, daß sie mit all ihrem Thätensdrange nichts erreicht. Gerade wenn sie hunderttausende von Mannschaften, zehntausende von Pferden und viele hunderte von Geschützen nach Südafrika entsandt hat und trotz alledem und alledem den Krieg nicht beenden konnte, so fällt der Kontrast zwischen Arbeitsleistung und Erfolg doppelt ins Auge. Und in diesem Sinne erscheinen uns die Auslassungen des Kriegsministers und des Schatzkanzlers eher als eine Anklage denn als eine Vertheidigung.

Vom Burenkrieg.

Die Buren haben Ende der vorigen Woche einen neuen schweren Verlust erlitten dadurch, daß der Burenführer Scheepers, der seit Monaten den Engländern in der Kapkolonie schwer zu schaffen machte, in englische Gefangenenschaft gerathen ist. Wie Richter meldet, ist es eine Kolonne des Generals French gelungen, Scheepers abzufangen. Scheepers war seit längerer Zeit krank und mußte im Wagen gefahren werden und lediglich diesem Umstande haben die Engländer ihren Erfolg zu danken. Ein Telegramm meldet uns:

Werden die Engländer auch diesen Burenführer zum „Rebellen“ stempeln und zum Tode verurtheilen, oder werden sie sich begnügen, ihn dauernd aus Afrika zu verbannen? Ein Leutnant des hingerichteten Kommandanten Lotter's wird das Schicksal des letzteren theilen müssen, wie sich aus folgender Depesche ergibt:

Kapstadt, 14. Oktober. (Standarmmeldung.) Der gefangene Burenkommandant Scheepers seidet an Darmentzündung. Sein Zustand ist ernst.

Zarlstad, 14. Oktober. (Neutermeldung.) Der zum Kommando Lotter's gehörige Leutnant Schoemann wurde zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Kritische Lage in Ostafrika.

Ueber weitere „Kulturthaten“ Englands in Afrika wird gemeldet:
Kapstadt, 12. Oktober. In Barkly West wurde ein zum Tode verurtheilter Farmer zu zehn Jahren Zwangsarbeit begnadigt, bei einem Farmer in Jacobsdal wurde die Todesstrafe in Deportation umgewandelt. Ein früherer Feldhorne in Wryburg wurde zu zehn Jahren Freiheitsstrafe verurtheilt worden; die Strafe wurde auf drei Jahre herabgesetzt. Die über einen Farmer in Wryburg verhängte Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Zwei junge Farmer, die zweimal zum Feinde übergegangen waren, wurden heute früh in Wryburg durch den Strang hingerichtet. In Worcester wurde ein Farmer zu einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling bezw. 9 Monaten Haft verurtheilt, weil er auf seiner Farm Lebensmittel für mehr als 7 Tage hatte.

Pretoria, 12. Oktober. (Reuter.) Seit dem 15. September sind noch 18 Burenführer gefangen genommen und für immer aus Südafrika verbannt worden.

Die 18 Burenführer sind jedenfalls nichts weiter, als Führer von ganz kleinen Burentrupps, Feldkorpsets zc.
Besondere Aufmerksamkeit erheischt zur Zeit der Südbotransvaals, wo Generalkommandant Louis Botha auf Nordabmarsch neuerdings mit den Engländern Fühlung bekommen hat. Die neuesten Meldungen von jenem Theil des Kriegsschauplatzes lauten:
Dundee, 12. Oktober. Botha hat den Waviaanfluß überschritten und marschirt gegen Norden. Es wird vermuthet, daß er eine Abtheilung entandt habe, um einen für ihn bestimmten Transport zu eskortiren und daß diese Abtheilung ostwärts marschiere.

Dundee, 14. Oktober. (Drahtmeldung.) (Reuter.) Botha ist nach Norden ziehend, auf eine britische Streitmacht gestoßen und hat deshalb 20 Meilen nordwestlich von Pietretief

halt gemacht. Die Australier erbeuteten gestern sieben Wagen Bothas.

Ob es den Engländern gelingen wird, Botha zur Feldschlacht zu stellen und mit welchem Erfolg, muß abgewartet werden. Pietretief ist der Hauptort des gleichnamigen Bezirks, der nördlich von Swasiland begrenzt wird; der Ort liegt in der Luftlinie etwa 60 Kilometer nördlich von der Stelle, wo Botha den Baviaanfluß überschritten hat, und da Botha nach der letzten der obigen Meldungen etwa 20 (englische) Meilen nordwestlich von Pietretief stand, so ist anzunehmen, daß er in nordwestlicher Richtung durch die Randberge nach dem Bezirk Ermelo durchzubrechen beabsichtigt. Die britische Streitmacht, auf die er nach der obigen Depesche stieß, kam ihm offenbar aus dem Ermelobezirk entgegen; vermuthlich ist sie schon nach dem Kämpfen bei dem Fort Itala in dieser Richtung hin dirigirt worden, um den Buren den Rückzug nach dem Ermelobezirk zu verlegen. Es fragt sich nun, wie stark die Botha den Weg sperrende Kolonne ist; ist Botha nicht imstande, sie im ersten Anlauf zu überrennen, so könnte er leicht zwischen zwei Feuer gerathen, da ihm wahrscheinlich von Süden her die Generale Lyttleton und Walthers Risikener auf den Fersen sind. Aus der obigen Depesche ist leider nicht ersichtlich, ob die Australier, die Botha einige Wagen seines Ronbois weggenommen haben sollen, zu der von Nordwesten her kommenden englischen Truppe oder zu den Kolonnen Lyttletons und Walthers Risikener gehören. Jedenfalls heißen die Vorgänge in Südbotransvaal zur Zeit gespannte Aufmerksamkeit.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 14. Oktober.

In den Wirtschaftlichen Ausschuss sind folgende Herren als Mitglieder berufen worden: Kommerzienrath Servaes in Ruhort, Geheimer Kommerzienrath Goldberger in Berlin, Kommerzienrath Seyffardt in Grefeld. Dem Vernehmen nach steht die Berufung eines weiteren Mitgliedes bevor.

Der „Neidanzzeiger“ meldet: Der Kaiser nahm in Hubertusstod feiern und heute (Freitag und Sonnabend) die Vorträge des Reichskanzlers Grafen von Bülow entgegen.

Major von Förster, bisher Kommandeur des 2. Ostafrikanischen Infanterieregiments, erhielt den Orden pour le mérite. Der Gesandte in Peking, Dr. Mümm von Schwanzenstein, erhielt den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern.

Getreidefällungen in Russland. Welchen Umfang die Fällungen des zum Export bestimmten Getreides durch gewissenlose Exporteure in Russland haben, geht aus einem Artikel der „Zorg. Prom. Cas.“ hervor, in welchem dargelegt wird, daß die Borsenkomitees von Odessa, Sibau und Nikolajew bereits den Versuch gemacht haben, für alle Exporteure verbindliche Reglements zu erlassen, die allen Mißbräuchen beim Getreideexport vorzubeugen bestimmt waren. Kein Mensch kümmerte sich indessen um diese todtten Buchstaben. Ueber die Verhältnisse in Nikolajew bringt das genannte Blatt folgenden charakteristischen Passus: „Zu ganz enormen Umfängen war die Getreideverfällung in Nikolajew gelangt. Der ganze Getreidehandel Nikolajew's war in Frage gestellt, so daß das örtliche Borsenkomitee sich veranlaßt sah, der Angelegenheit näher zu treten, und hierauf bezügliche Bestimmungen festzusetzen, die jedoch längere Zeit hindurch von der Regierung nicht sanctionirt wurden. Da griffen die Nikolajew'schen Exporteure zu Selbsthilfe. Sie verpflichteten sich unter schriftlich, eine gewisse Norm von Fremdbeimischungen einzuhalten. Am nächsten Tage brach einer der Kontrahenten das Uebereinkommen; bald folgten die Uebrigen seinem Beispiel. Unterdessen wurden die vom Borsenkomitee ausgearbeiteten Bestimmungen bestätigt und sie traten in Vollkraft. Es muß jedoch bemerkt werden, daß sie keinen praktischen Werth haben, denn sie werden von den Exporteuren vollständig ignorirt.“

Gegenüber einer Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung“, daß der Wasserstand des Oder-Spreekanal's so tief gesunken sei, daß der Kanal von Mitte September ab nur mit Rähnen bis zur halben Ladung oder überhaupt nicht befahren werden konnte, schreibt die „Berliner Korrespondenz“: Diese Nachricht ist unrichtig. Auf grund besonderer Ermittlungen wurde festgestellt, daß nur an zwei Tagen der Wasserstand um 6 bis höchstens 10 Zentimeter unter den normalen Stand gesunken sei. Trotz des Umstandes, daß der vergangene Sommer überall in Norddeutschland sehr wasserarm gewesen sei und in allen schiffbaren und nicht schiffbaren Flüssen eine geringe Wasserstufe veranlaßt, bewährte sich die Leistungsfähigkeit des Oder-Spreekanal's auch in den außergewöhnlich trockenen Zeiten auf das Beste.

In Sachen der russisch-nordamerikanischen Kontroverse über die Behandlung des russischen Zuckers in Nordamerika liegt jetzt das Urtheil eines amerikanischen Gerichtshofes vor, worüber aus Baltimore, 12. Oktober gemeldet wird:

Der hiesige Bezirksgerichtshof hat entschieden, daß der dem aus Russland importirten Zucker auferlegte Zollzuschlag auf gesetzlicher Grundlage beruhe, da nach seiner Ansicht die Angebots, welche die russische Regierung den Raffinerien machte, gleichbedeutend mit Prämien seien.

Damit ist die Streitfrage wahrscheinlich noch nicht definitiv entschieden, vielmehr wird vermuthlich noch der oberste nordamerikanische Gerichtshof ein Urtheil in der Sache zu fällen haben. Daß dieser sich aber sachlich auf einen anderen Standpunkt stellen wird, darf bezweifelt werden.

Zum Thronwechsel in Afghanistan meldet Reuter aus Bombay vom 12. Oktober: Es werden keine Gründe angegeben für die Mobilisirung der beiden Feldlazarette in Peshawar. Es heißt indessen, daß dies lediglich eine Vorsichtsmaßregel sei für den Fall, daß eine Truppenmacht zusammengezogen werde. — Wie aus Simla gemeldet wird, überhandte Habib Ullah dem Bizekönig von Indien ein Schreiben, in welchem er den am 3. Oktober erfolgten Tod des Emirs bekannt giebt und hinzufügt, daß seine Brüder und Sirdars und die Armee an demselben Tage in einem öffentlichen Durbar ihn als Emir anerkannt und ihm Treue geschworen haben; Habib Ullah erklärt sodann in dem Schreiben, er wolle in die Fußstapfen seines Vaters treten und hoffe, daß die Freundschaft der beiden Regierungen am Festigkeit zunehmen werde. — Reuter meldet weiter aus Simla: Nachrichten aus Kabul vom 5. Oktober besagen, daß daselbst alles ruhig sei. Die Hauptlinge der einzelnen Stämme begeben sich nach Kabul, um Habib Ullah zu huldigen. — Die „Times“ meldet endlich, daß es nach Briefen aus Kabul vom 5. Oktober den Europäern dort gut geht. Derselben Blatte zufolge besagen Nachrichten vom letzten Freitag, daß in Datta und Dschalalabad völlige Ruhe herrscht und die Hauptlinge der Umgebung von Datta sich nach Kabul begeben haben, um dem Emir Habib Ullah ihre Huldigungen darzubringen. — Drahtlich wird uns noch gemeldet:

Simla, 14. Oktober. (Neutermeldung.) In Afghanistan ist alles ruhig.

Ein neuer türkisch-französischer Zwischenfall wird aus Saloniki vom gestrigen Sonntag von der „Agence Havas“ wie folgt gemeldet: Der französische Bizekonsul in Monastir wurde gestern von türkischen Soldaten angegriffen. Die Schuldigen wurden sofort verhaftet und ins Gefängniß gebracht. Der Militärkommandant begab sich zum Bizekonsul, um demselben seine Entschuldigung auszusprechen.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Die Hauptversammlung der Korporation Berliner Kaufmannschaft zur Beschlußfassung über die Umwandlung in eine Handelskammer war beschlußunfähig, da das erforderliche Drittel der stimmfähigen Mitglieder nicht anwesend war. Daher wurde eine neue Versammlung auf den 26. Oktober einberufen, deren Beschlußfähigkeit dann von der Zahl der Teilnehmer unabhängig ist.

Berlin, 12. Oktober. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Wittelsbach“ 12. Oktober Suez an und ab, Dampfer „Bahia“ 12. Oktober Suez an.

Berlin, 12. Oktober. Nach Mittheilung des Ausschichtsraths der „Hederei vereinigte Schiffer“ in Breslau hat sich bei der heutigen Besprechung des Ausschichtsraths mit einigen Gläubigern herausgestellt, daß die Zustimmung sämtlicher Gläubiger zu den Vorschlägen des Ausschichtsraths nicht zu erlangen ist.

Wildpart, 12. Oktober. Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar trafen von Plön kommend um 9 1/2 Uhr abends ein und fuhren nach dem Neuen Palais.

Niel, 12. Oktober. Das aus China zurückgekehrte erste Seebataillon traf heute Mittag unter Führung des Kommandeurs Oberleutnants von Madai hier ein.

Oesterreich.

Wien, 13. Oktober. Bei der gestern stattgehabten zweiten Wahl des Landgemeindevorstandes Joachimschall wurde der Deutschforstlicher Societäts gegen den alldeutschen Kandidaten in den böhmischen Landtag gewählt.

Wien, 12. Oktober. Die Verhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Delegierten zwecks Ausarbeitung des Entwurfs eines neuen autonomen Zolltarifs sind bis zur ersten Lesung gekommen. Nunmehr werden die beiderseitigen Vorschläge einer eingehenden Prüfung unterzogen, nach deren Beendigung die Beratungen wieder aufgenommen werden sollen.

Italien.

Rom, 13. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Weder das Ministerium, noch die Regierung von Erzyhra hat bisher eine Meldung über eine feindliche Haltung des Sultans von Raheita und der kleinen Anzahl seiner Unterthanen empfangen. Der Sultan hat immer eine zweideutige Haltung eingenommen, aber das ist ohne Bedeutung, denn durch das französisch-italienische Abkommen vom 24. Januar 1900, welches die Grenzen gegen Raheita festsetzt, ist die Lage vollständig klar gestellt worden und das Gebiet von Raheita nördlich von Raheita bildet künftig einen Teil von Erzyhra. Infolge dessen ist durch einen kürzlich im Amtsblatt veröffentlichten Erlaß der Regierung von Raheita die bisher von der Regierung dem Sultan von Raheita gezahlte Rente diesem entzogen worden.

Rumänien.

Bukarest, 12. Oktober. Der König und der Prinz-Thronfolger sind heute in Begleitung des Erbprinzen von Sachsen-Meinungen zu den Mandäern abgereist.

Russland.

Petersburg, 13. Oktober. Anlässlich des Aufenthalts Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen in Spala wurde eine Abordnung des russischen Dragonerregiments Nr. 33 dorthin entsandt, um sich seinem Chef, dem Prinzen, vorzustellen. Die Deputation besteht aus dem Regimentskommandeur, dem Adjutanten desselben, einem Eskadronschef und einem Wachtmeister.

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. Das „Journal Officiel“ meldet, daß die Generale Daras, Mourlan, Menier und Abmiral Buech zu Mitgliedern des Staats der Ehrenlegion ernannt worden sind anstelle der Mitglieder, die ihre Entlassung eingereicht haben. Der Budgetentwurf für 1902 ist fertiggestellt. Die Eröffnung der Kammern wird, wie früher beschlossen, am 22. Oktober stattfinden. — Die Regierung wird die Kammern auffordern, zugleich mit dem Budget die Frage der Ausfuhrprämien für Zucker und dann den Entwurf betreffend die Prämien für die Handelsmarine zu beraten.

Paris, 13. Oktober. Blättermeldungen zufolge erklärte der Finanzminister einem Berichterstatter, daß die Indirektsteuern der indirekten Steuern und Monopole in den abgelaufenen neun Monaten dieses Jahres 85 Millionen betragen. Das Defizit sei teilweise durch die Zuerstprämien hervorgerufen, welche einen großen Teil der Zuerststeuer verschlingen. Die Zuerstprämienfrage könne nur durch ein großes internationales Einvernehmen gelöst werden, und zu diesem Behufe werde in nächster Monat eine Konferenz in Brüssel zusammentreten. Eine weitere Ursache des Defizits sei die gute Jahresernte vom vorigen Jahre, welche einen Mindeertrag der Getreidekörner zur Folge hatte; die Hauptsache jedoch sei die Herabsetzung der Getränkesteuer auf Wein, Bier und Bier. Schließlich müßte auch die in Europa herrschende wirtschaftliche Krise in Betracht kommen.

Paris, 13. Oktober. Der Präsident der Deputiertenkammer Deschanel führte heute bei einem Banquet von Mutualisten (gemäßigte sozialistische Theoretiker) den Vorsitz und hielt eine Rede, in welcher er sich rühmend über den Mutualismus aussprach. Derselbe habe eine neue Gesellschaft organisiert, indem er den Utopien und Gewalttätigkeiten den Weg versperre. Deschanel schloß mit einem Toast auf den Präsidenten Loubet, den Schützer des Mutualismus und auf die Zukunft des französischen Mutualismus.

Griechenland.

Athen, 12. Oktober. Prinz Albrecht von Preußen ist an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ hier eingetroffen und wird als Gast des Kronprinzen einige Tage hier verweilen. Alsdann erfolgt die Abfahrt nach Konstantinopel.

Asien.

Peking, 13. Oktober. Die chinesischen Bevollmächtigten haben heute dem spanischen Gesandten de Cologan, dem Vorgesetzten des diplomatischen Korps, einen Bon über 450 Millionen Taels für die Entschädigungsansprüche übergeben.

Aus Stadt und Land.

Der Grenadier zu Pferde. welcher sich, wie mitgeteilt, erkühd hat, war erst jetzt eingetroffen, und zwar freiwillig. Er ist der Sohn gut sitzierter Eltern in Preusslau.

Goldene Hochzeit. Das Schneider Gastel Sabersche Ehepaar feiert am 25. Oktober er. das Fest der goldenen Hochzeit. Die Trauung findet an demselben Tage nachmittags 1 Uhr in der Synagoge statt.

Im Rathhauskeller beginnen am nächsten Donnerstag die beliebten Abendkonzerte.

Geftohlene Stühle. In letzter Zeit sind hier mehrfach Schauelstühle gestohlen worden und der Dieb hat die Stühle verkauft. Die betreffenden Käufer seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich durch den Ankauf der Hehlerei schuldig machen und deshalb gut thun, der Kriminalpolizei Anzeige zu machen.

Stadttheater. In der morgen Dienstag stattfindenden ersten Aufführung des neuen Schauspiel von Max Drever „Der Sieger“ sind in hervorragenden Aufgaben die Damen Enrici, Garben, Arco und die Herren Jabez, Diele, Baumeister, Bühler, Birchholz, Nolan und Koenig beschäftigt. Der letztgenannte hat die Nobilität nach den Regieplänen des Deutschen Theaters in Berlin in Szene gesetzt. — Auf das am Mittwoch stattfindende Konzert des böhmischen Streichquartetts, dessen Programm die vornehmsten Werke der Kammermusik-Litteratur enthält, sei hiermit nochmals empfohlen hingewiesen.

Silberne Hochzeit. Gestern feierte das Dielenstische Ehepaar im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Bekannte das Fest der silbernen Hochzeit.

Das Deutsche Hilfskomitee für Ostasien sieht sich genöthigt, auch für die zurückbleibenden Chinakrieger eine milde Gaben zu bitten. Das Komitee hat bereits einer großen Anzahl der hilfsbedürftigen, heimkehrenden Krieger eine vollständige Bekleidung, bestehend aus Anzug, Wäsche, Hut und Stiefel, überwiesen. Ebenso konnte es eine große Anzahl an Bekleidungs- und Genussmitteln zur Verfügung stellen. Aber, so heißt es in dem Aufruf, es sind noch hunderte vorhanden, denen geholfen werden muß. Dazu bedarf das Komitee weiterer reichlicher Mittel, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Daher wendet sich dasselbe wiederum an das deutsche Volk mit der herzlichen Bitte um weitere Ueberweisung von Geldmitteln. Alle Mittheilungen sind zu richten an den Generalsekretär Herrn Emil Selberg, Berlin NW., Roonstraße 9.

Suggestionen-Souire. Morgen Dienstag abends 8 1/2 Uhr findet im Zivil-Kasino die Abschieds-Souire des Suggestionen C. Mielle statt. Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin mit dem Bemerkten, daß die Experimente des Herrn Mielle in der That überaus interessant sind.

Die Frequenz der Privatknabenschule in Schleusenau ist in diesem Steigen begriffen, zumal sämtliche Schüler nach vollendetem Kursus stets Aufnahme auf dem Gymnasium bezw. in der Bürger-schule finden und für ältere Knaben ein besonderer Kursus eingerichtet ist, in dem deren Kenntnisse in Deutsch, im Rechnen und in den Realien für einen praktischen Beruf erweitert werden. Aus diesem Grunde wird die Anstalt von vielen auswärtigen Schülern besucht, die dort gleichzeitig im Pensionat untergebracht sind und unter strenger Aufsicht arbeiten. — Gerade für ländliche Jüglinge und für Zurückgebliebene, die in fremden Sprachen nicht vorwärts kommen, dürfte diese Schule manche Vortheile bieten. Wir verweisen im übrigen auf den Annoncentheil.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey beging am Sonntag im Gesellschaftshause sein dies-jähriges Stiftungsfest durch einen Kommerz, der von den Mitgliedern des Vereins, Damen und Herren, gut besucht war. In Abwesenheit des am Eröffnen ver-hinderten ersten Vorsitzenden eröffnete der zweite Vor-sitzende, Herr Triller, die Feier durch eine Ansprache, in welcher er die Zwecke und die Ziele des Vereins dar-legte und über die Vereinsthätigkeit im verfloffenen (85.) Jahre berichtete. Der Verein, welcher zur Zeit aus 65 Mitgliedern — darunter 23 Damen — besteht, kann danach mit Verriedigung auf das vergangene Vereinsjahr zurückblicken. Herr Triller gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Erkenntnis vom Nutzen der Stenographie noch in immer weitere Kreise dringen möge, und schloß seine Ansprache mit einem Kaiserhoch. Der von einer Dame verfasste und vorgetragene Brolog fand großen Beifall. Es wechselten hierauf Vorträge verschiedener Art sowie Kommerzlieder miteinander ab, die viel zur Er-heitung und Unterhaltung der Gesellschaft beitrugen. Eine während der Fidelitas vorgenommene Verloo-fung fand ebenfalls großen Beifall. Bemerk sei noch, daß gleichfalls die Bekanntgabe des Siegers aus dem Wettstreiten um das Gänther-Album erfolgte; Unter-offizier Marowski vom hiesigen Grenadierregiment zu Pferde hat den Preis errungen.

Papier-Konzertsaal. Das gestrige Konzert bei Papier bot ein außerordentliches Interesse infolge des Mitwirkens des jugendlichen Geigers Arpad. Der Knabe spielte eine Fantasie aus dem „Troubadour“, Ragamini, „Moto perpetuo“ und eine Kadatinne für Violine und Bass; außerdem gab er eine eigene Kom-position zum Besten. Man erkannte das Papierische Sonntagssubstitut nicht wieder, das mit andachts-vollem Schweigen den Darbietungen des Knaben lauschte. Arpad beherrscht sein Instrument in der That meisterhaft, und es war ein Vergnügen und ein Genuß, ihm zuzuhören und zuzuschauen. Im dritten Theil spielte der kleine Künstler wieder im Orchester mit. Am Mittwoch tritt Arpad im Papierischen Saale noch einmal auf, worauf wir empfehlend aufmerksam machen.

Zu der Vererdigung des Verbands-direktors der deutschen Gastwirthe Theodor Müller in Berlin werden sich von hier die Herren Eduard Schulz (Glynum), Stolpe, Kleinert und Musielewicz nach Berlin begeben um am Sarge des Verbliebenen einen vom Gastwirthsverein für den Re-gierungsbezirk Bromberg gestifteten Kranz niederzu-legen.

Personalien. Der Regierungsassessor von Grobbed in Osterode ist bis auf weiteres dem Land-rath des Kreises Osterbergen, Regierungsbezirk Stettin, der Regierungsassessor Dr. Freiberger von Hammerstein-Gesmoth dem Landrath des Landkreises Königsberg, Regierungsbezirk Königsberg, und der Regierungs-assessor Dr. Lehfeld aus Posen dem Landrath des Kreises Verdenbrück, Regierungsbezirk Danabück, zur Hilfeleistung zugetheilt worden. Der Regierungs-assessor Schütz in Königs ist bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Ruppin, Regierungsbezirk Potsdam, zur Hilfeleistung in den landrätlichen Ge-schäften zugetheilt worden. Der Regierungsassessor Dr. Siller aus Arnshagen ist bis auf weiteres dem Land-rath des Kreises Osterode, Regierungsbezirk Königs-berg, zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugetheilt worden. Der bisherige Bürgermeister der Stadt Osterode i. Ostpr., Ehrenpoel, ist für eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. Mit der Pastoration der deutschen evangelischen Ge-meinde in San Remo für das Winterhalbjahr 1901/02 ist der Pfarer Heniel Gehlen (Ostpreußen) beauftragt worden. Den ersten Vorstandbeamten der Reichs-bankstellen in Graudenz und Thorn, bisherigen Vant-assessoren Sternberg und Artel, ist der Charakter als Bankdirektor mit dem Range eines Rathes vierter Klasse verliehen worden. Der Referendar Winfried Heyne aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Verein ehemaliger Bürger-schüler feierte am vergangenen Sonnabend im Wäckerischen Saal sein 6. Stiftungsfest. Die Theilnahme seitens der Mitglieder und deren Angehörigen, sowie der ein-geladenen Gäste war eine recht große. Eingeleitet wurde der Festabend durch Konzertmusik; dann folgten zwei Aufführungen „Eine Brautverlobung“ von Lenhardt und der Schwanke „Eine kleine Gefälligkeit“. Es wurde überaus flott gespielt. Bei der Festfeier hielt der Vor-sitzende des Vereins, Herr Lehrer Wolke, eine längere Ansprache, in welcher er besonders betonte, daß der Verein trotz mancherlei Schwierigkeiten sich gedeihlich weiter entwickele. Die Rede endete mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach Schluß der Aufführungen und Vorträge begann der Tanz, der bis gegen Morgen die Teilnehmer in heiterster Stimmung bei einander hielt.

§ Nafel, 13. Oktober. (Ber-schiedene s.) Am Freitag wurde der Müllerergelle Gymnasium, der sich im hiesigen Gerichtsgefängnis wegen Betruges in Untersuchungshaft befand, nach Bromberg in das Justizgefängnis übergeführt. — Der Kandidat des höheren Schulamts Koenig, der etwa ein Jahr am hiesigen Gymnasium gewirkt hat, hat an einer Kattow-er-Dehranstalt eine Oberlehrerstelle erhalten. — Am nächsten Mittwoch abends 8 Uhr, findet im Saale des Hotel du Nord eine Generalversammlung des hiesigen Evar- und Vorkühnvereins statt. — In der Nacht zu Sonnabend erlöschten Feuer-signale. Das Feuer war auf dem Waschwis-schen Grundstücke in der Berlinerstraße und zwar in der dort belagerten Werkstätte des Büchsen-machers Jahr ausgebrochen. Glücklicherweise gelang es, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhüten. Der Schaden ist, da viel Werkzeug und einige Fahr-räder beschädigt wurden, ziemlich erheblich, jedoch durch Versicherung gedeckt. — In der Substation erstand Maurermeister Popitsch das Grundstück des Zimmer-poliers Worzinski am Schweinemarkt für 12.010 M.

§ Nafel, 13. Oktober. (50 jähriges Dien-jubiläum.) Gestern feierte Herr Bahn-meister erster Klasse Ambrosius Frohmuth sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß dessen erschien vormittags eine Deputation aus Bromberg, an deren Spitze Herr Bauinspektor Kröber stand, der in einer Ansprache den Jubilar feierte und ihm den vom Kaiser verliehenen Rothen Adlerorden vierter Klasse mit der Zahl 50 überreichte. Herr Bahmeister Koenke beglückwünschte sodann den Jubilar im Namen der hiesigen Bahnbeamten und überbrachte als Zeichen der Freundschaft eine goldene Taschenuhr, während der hiesige Eisenbahnbeamten-Verein durch seinen Vorsitzenden Herrn Stationsvorsteher Gertert ein Diplom übermittelte, worin der Gefeirte zum Ehrenmitglied des Vereins er-nannt wurde. Nachdem noch viele hiesige Bürger dem Jubilar im Laufe selbst ihre Glückwünsche über-bracht hatten, dankte derselbe allen Erschienenen für die ihm erwiesene Ehre in herzlichster Weise. Die Gratulanten wurden aus beste bewirkt und verließen das gastliche Haus nachmittags, nachdem sie noch, mit dem Gefeierten in der Mitte, durch einen Freund des Hauses auf dem Gehsteig photographirt waren. Nach 8 Uhr abends vereinigten sich Freunde und Bekannte des Jubilars, die einer Einladung der hiesigen Eisen-bahnbeamten gefolgt waren, in den geschmückten Sä-len des Schützenhauses. Es waren ca. 150 Per-sonen erschienen. Herr Bauinspektor Weise, der den Vorsitz übernommen, führte das Präsidium. Eingeleitet wurde der Abend durch einige von der Nafeler Kapelle vorgetragene Musikstücke, worauf der Vorsitzende in einer Ansprache die Erschienenen Herren begrüßte und zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in das die Gäste freudig einstimmten. Hierauf trug Herr Lokomotivführer Hinz in ge-diegener Weise den Feilspruch vor, und gleichzeitig wurden zwei lebende Widler vorgeführt. Die Festrede hielt Herr Kröber-Bromberg, der voll des Lobes unseres Jubilars war. Redner hob besonders hervor, daß Herr Frohmuth ein tüchtiger Beamter sei, und sprach den Wunsch aus, daß er noch viele Jahre in seinem Amte wirken möge. Der Jubilar ist auch Mitglied des hiesigen Gesangsvereins „Lieder-tafel“; letztere war ebenfalls erschienen und trug zu Ehren des Tages einige Gesänge vor, die das Fest wesentlich verschönten. Nachdem der Präside noch die zahlreich eingelassenen Glückwunschscheften, worunter sich auch die des Herrn Eisenbahn-direktors Vorkühler befand, verlesen hatte, erhob sich der Ge-feierte, um in herzlichen Worten für alle die Liebe und Güte, die ihm bewiesen worden war, zu danken. Gleich nach 11 Uhr, als sich eine größere Anzahl Herren an-schickte, den Saal zu verlassen, wurde mitgetheilt, daß der hier durchfahrende D-3 Zug diejenigen Herren, die Bromberg erreichen wollten, mitnehmen würde, und ebenso wurde in Aussicht gestellt, daß derselbe Zug hier in Nafel künftig immer halten solle. Die Fidelitas hielt noch einige Stunden die Herren beisammen. Zu erwähnen ist noch, daß Herr Bürgermeister Nibel den Jubilar in einer zu Herzen gehenden Ansprache als guten, treuen Bürger der Stadt Nafel feierte.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 13. Oktober. Professor Theodor Mommsen feiert heute sein 50jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor. Rektor Professor Harnack, die Mitglieder des Senats, sowie viele andere Pro-fessoren werden ihm heute Mittag die Glückwünsche der Universität Berlin darbringen.

Bunte Chronik.

— Eine Ballonfahrt über das Meer. Toulon, 13. Oktober. Graf de la Saulz ist gestern kurz nach 11 Uhr mit seinem Luftschiff aufgegestiegen, um nach Algier zu gelangen. — Marseille, 13. Ok-tober. Ein von Algier kommender Dampfer hat 50 Meilen von Marseille den Ballon des Grafen de la Saulz getroffen, welcher sich in der Richtung auf Algerien zu bewegte. Alles siehe gut.

— Die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Marie, Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, mit dem Prinzen Otto Windischgrätz (siehe an anderer Stelle) rüst in Wien die höchste Uebererfreuung hervor. Die Erz-herzogin ist 18, der Prinz 28 Jahre alt. Schon im verfloffenen Frühjahr bemerkte man bei Hof-hallen, daß die Erzherzogin dem Prinzen ihre Neigung angedeutet habe, doch dachte niemand an eine Verlobung. Es ist das erste mal, daß eine öster-reichische Erzherzogin ein Mitglied einer nicht-souveränen Familie und einen österreichischen Unter-than heiratet, und zwar in vollgiltiger Ehe. Prinz Otto kommt nicht aus der Hauptstadt des Hauses Windischgrätz, welche in Böhmen reich begütert ist, sondern aus der zweiten Linie, welche die Herrschaft Gansberg in Krain besitzt. Sein Vater, der aus An-las der jetzigen Verlobung die Würde eines Geheimen Rathes erhielt, ist Prinz Ernst Windischgrätz, Oberst a. D., der als erfriger Numismatiker und durch prä-historische Forschungen bekannt ist. Die Mutter des Bräutigams war eine geborene Prinzessin Dettingen.

— Aus dem Leben eines Des-poten. Persönliche Schilderungen von dem verstorbenen Emir Abdurrahman von Afghanistan sind besonders von seinen Aerzten, die ihn in der In-timität des Haushalts gekannt haben, Dr. Gray und Miß William Hamilton, bekannt geworden. Sie stellen den Emir als ein wunderbares Gemisch von Grausamkeit und Sanftmuth, als eine Kombination von Mensch, Teufel und Tiger dar. Zu Zeiten wurde er von Miß Hamilton wie ein Kind beherrscht. Mit der Grausamkeit verband er einen gräßlichen Humor. Der Emir erlaubte schreckliche Strafen für seine Unterthanen; siedendes Del war nicht unbekannt, und dann gab es besonders die Pfahlsrafe.

Dr. Gray erzählte von armen Sündern, die im Winter an Pfähle gebunden und mit Wasser übergossen wurden, und so tief man sie dann erfror. Bei einem kräftigen Mann dauerte diese Wartezeit zwei Tage. Eine andere Geschichte von der Strafe des Erfrorens erzählt Miß Hamilton. Einmal war der Emir sehr ärgerlich auf einen seiner Ragen, und obgleich es eine bitterkalte Nacht war, der Wind heulte und der Schnee hoch lag, befahl er ihm, ins Freie zu gehen. Da der Knabe schnell froz, eilte der Sekretär zu Miß Hamilton. Nach einer Beratung mit ihr hat er den Emir, eine weniger strenge Strafe zu gewähren; schließlich besänftigte sich sein Jörn. Der Knabe mußte noch eine Stunde draußen bleiben, und Miß Hamilton gelang es, ihn wieder auf die Beine zu bringen. Gängen war ein gnädiges Urtheil, wenn nur die Hälfte der über den Emir erzählten Ge-schichten wahr ist, und diese Strafe wurde sehr leicht verhängt. Eines Tages warf sich ein alter bezaus-mäßiger Bettler in Kabul dem Emir in den Weg und bettelte. „Was bist Du?“ „Ein Bettler.“ „Aber wie verdienst Du Deinen Lebensunterhalt?“ „Durch Almosen.“ „Wilst Du damit sagen, daß Du nicht arbeitest?“ „Ja.“ „Aber Du hast niemals etwas gearbeitet?“ „Nein!“ „Dann ist es Zeit, daß wir von Deiner Gegenwart erlöset werden“, und dabei nickte der Emir dem Henker zu. . . . Folgende Anel-dote zeigt, daß der launische Herrscher sich auch durch die schlaue Schmeichelei eines Höflings zu einem Gnadenakt bringen ließ. Ein Mann war dazu ver-urtheilt, daß ihm die Ohren zerschritten werden sollten. Er hatte aber einen mächtigen Freund, der den Emir insüßig hat, die Operation selbst vornehmen zu dür-fen. Da ihm die Gnade gewährt wurde, hat er den Emir weiter, ihm den Theil des Ohres selbst zu be-zeichnen. Der Emir beruhigte die Ohren leicht, und nun gütigte der müthige Höfling eine Stelle im Koran, wonach alles, was der Betreter des Allmächtigen be-rührt hatte, geheiligt wurde. Der Despot lächelte grimmig und vergab beiden. . . . Im starken Kon-trast hierzu steht es, wenn Miß Hamilton über den Tyrannen schreibt: „Ich habe niemals jemand ge-funden, der mehr das Schöne liebte, als der Emir. Viele freie Zeit verbringt er mit Gärtnerarbeiten, und er pflanzt japanische Kürbisse wegen ihrer glänzenden Farben und Karotten wegen des Grün; für an-genehm duftende Blumen besitzt er eine Leidenschaft, und das ganze Jahr hat er welche um sich. Es ist trotz seiner Grausamkeit charakteristisch für ihn, daß er sich so viel mit den Vereinerungen des Lebens be-schäftigt. Neben seiner Liebe für Blumen liebt er sehr Singvögel, die er in wunderbaren französischen Käfigen auf allen Veranden hält. In seinem Haushalt findet man keine schamlose Unsauberkeit, mit Verschwendung gepaart, wie bei indischen Fürsten. Er trägt einen langen losen Rod aus schönem, hellen französischen Brokat oder Atlas, der im Winter mit Pelz, im Sommer mit Changeausfelle gefüttert ist. Dazu harmonisiren Skappe und Taschentuch, und das Ganze er-giebt mit dem Lager, dessen ausgewählte Drapirung ständig geändert wird, eine wunderbare Farbenwirkung. Im Sommer ist es mit Seide und Atlas, im Winter mit Kaschmirshawls, Pelzen u. s. w. bedeckt und hat eine schmale Sammetgürtel mit echter Goldfranze. Ich habe oft gesehen, wie er einen anderen Schawl hereinbringen ließ, wenn die Schattirung zu dem übrigen nicht paßte, und wenn er sein Taschentuch für den Tag wählte, hält er erst verschiedene gegen seinen Rod und wählt so lange, bis er befriedigt ist.“ Auch Lady Dufferin schrieb darüber nach der Münchener „Allg. Ztg.“ einst in einem Brief: „Ich muß Ihnen einen hübschen Charakterzug des Emirs beschreiben. Gestern früh hat er drei Stunden lang abgeschmittene Blumen in 40 Vasen arrangirt und dann den Müthigen ausgeproben, daß ihm täglich ein großer Vorrath ge-fandt wird. Und dieser Mann schneidet zu Hause die Köpfe ab und hängt die Leute!“ Im Haushalt des Emirs herrschte keine Regelmäßigkeit. Er begann zu arbeiten, wenn er morgens fertig war, und hörte auf, wenn er müde war. Das Essen wurde servirt, wenn er es wünschte. Selten stand er vor Mittag auf, aber wenn er um acht oder neun auf den Beinen war, mußte alles im Augenblick bereit sein. Die ersten Be-amten ließen ständig einen Diener warten, der aus Pferd springen und seinen Herrn holen mußte, wenn dieser gewünscht wurde.

— E d u a r d VII. als ehrlicher FINDER. König Eduard VII. hat ein seltenes Glück, Gegenstände, die für immer verloren scheinen, wiederzufinden. Als er noch ganz jung war, fand er auf einem Hügel Schottlands unter dem Heidekraut einen Kantonfessel mit einer Diamantschnalle. Vor kurzem fand er in Som-burg ein Federmesser mit Perlmutterscheitel, und drei Tage später fielen seine Augen auf eine goldene Uhr. Warum schickt er nicht, fragt der besagte „Gaulois“, von dieser geheimnißvollen Kraft etwas an Lord Fitzgibbon, damit er . . . Demet finde! —

Stb. Medaille
Weltausst. Paris
Seidenstoffe
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik
in Osnabrück

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normarktstraße.

Tageskalender für Dienstag, 15. Oktober.
Sonnenaufgang 6 Uhr 14 Minuten. Sonnenuntergang
4 Uhr 53 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 39 Minuten.
Südliche Abweichung der Sonne 8° 22'. Mond zu-
nehmend. Mondaufgang vor 1/10 Uhr vormittags.
Untergang vor 1/7 Uhr abends.

Ueberstichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Barometer	Wetter
10. 13 mittags 1 Uhr	757,2	11,2	68	M	3		
10. 13 abends 9 Uhr	756,2	9,9	75	M	3		
10. 14 früh 9 Uhr	758,3	11,7	66	M	3		

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 10,8 Grad Reaumur = 13,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,1 Grad Reaumur = 8,9 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Unbeständiges, kaskaltes, meist trübes Wetter.

Inhaltsverzeichnis
Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte,
und zwar für das nordöstliche Deutschland.

15. Oktober: Wolzig, kühl mit Regen, starker Wind. Sturmwarnung.

16. Oktober: Wenig verändert, feucht, kühl, windig.

Aus Stadt und Land

Die Burg Jesnitz. Aus Crona a. B. wird uns geschrieben: Auf Anregung des Biegeleibeherrschers Schmelz ist vom Schwäbischen Kreis...

wo es unter Gnaden forder mit wil gestalt haben, das stet zu ewir gnaden. Im Jahre 1433 lagerte sich das Hussitenheer auf dem Rückzuge von Dirschau bei Jesnitz...

Bunte Chronik.

Düsseldorf, 12. Oktober. Der Dichter Friedrich Höber ist heute hier gestorben. London, 12. Oktober. Der Torpedoboots zerstörer "Vulture" kam auf der Fahrt von Portsmouth nach Portland in schweres Wetter...

aus Glasgow besagt, an Bord des dort Donnerstag Abend eingetroffenen Dampfers "Bavaria" sei ein Krankheitsfall vorgekommen, von dem man vermuthet, daß es sich um Pest handle.

Letzte Nachrichten.

London, 14. Oktober. Neutermelbung aus Dundee: Die Burenstreitmacht hat sich augenscheinlich getheilt, um in kleinen Abtheilungen zu entkommen.

London, 14. Oktober. Aus Dundee wird vom 12. Oktober gemeldet: Bottha beabsichtigt, vor dem Verlassen des Bongola-Waldes seine Truppe zu ergänzen.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel zu, Wasserstände, Tag, Meter, etc. Lists water levels for various locations like Weichsel, Borschau, Zuckow, etc.

Polzsherei.

Table with columns: Von, Jahr, Expediteur, Holzgeschmücker, etc. Lists wood processing data.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Nr. d. Binnenschein, Waarenladung, Von nach. Lists shipping schedules.

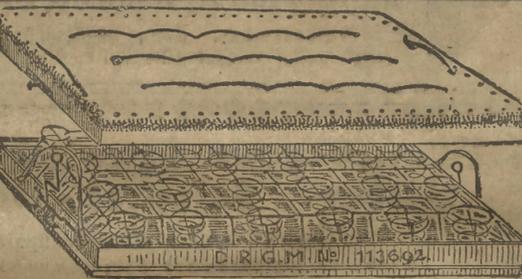
Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, 14. Oktober, Kurs vom 12. 14. Kurs vom 12. 14. Lists stock market prices for various commodities.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Ober-Postdirektion lagern folgende unbenutzte Gegenstände: 1. ein Einschreibbrief an den Eigentümer...

Mittwoch, den 16. d. M., vorm. von 9 1/2 Uhr ab, werde ich auf dem Neuen Markt verschiedene Möbel...



D. R. G. M. Zerlegbare Sprungfeder matratten. Hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht.

Wer gute Vertretungen oder lobenden Respektiven sucht, schreibe an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligerstr. 15.

Herren gesucht für d. Werk. un. v. z. Cigar. an Wirtsh. Händler u. Private geg. monatl. Vergütung von Mk. 150 und hohe Provision.

Lüdtiger Barbiergehilfe kann eintreten bei Gustav Stengel, Danzigerstr. 54. 2 tücht. Schneidergesellen für dauernde Beschäftigung...

Tüchtiger Schmied verl. Maschinenfabrik S. Zimmer, Thonerstr. 43 44. Tapezierer, gut. Volkst. kann sof. eintreten.

Maurer verlangt Zaver Geisler Ingenieur Bahnhofstr. Nr. 36. 3 Arbeiter zum Steinerwerden nach dem Dampfschiffbau...

Sucht tüchtigen Antzher Schlenker, Chaussee-Str. 96. Ein Sattlerlehrling sofort verlangt.

Verkauf einer Sattlerwerkstatt. Ein kräftig. Laufburden verlangt per sofort.

Zur Pflege einer fränklichen Frau wird eine Privat-Krankenpflegerin sofort gesucht.

Als tüchtige Waidstrauch empfiehlt sich Fräulein Fräulein, Pruzenstraße 24 an der Bräbe.

Zuarbeiterinnen und junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich melden.

Ein geb. te. Maschinenwärterin u. Fassensarbeiterin verlangt.

Ein geb. te. Schneiderin, welche die Schneiderei gründlich erlernen will, können sich dorthin melden.

Ein Kochmamsell, die gut u. schmackhaft kocht, wird sofort verlangt.

Washfrau wird sofort Vertriehtertr. 8/9 (Bager's Etabl.) verlangt.

Ein geb. te. Plätterin kann sich melden. Ein geb. te. hochparterre. Geschäft ver. sofort nach Bromberg.

Mädchen für Alles, das koch. kann, auch durch Mieths. frau. Zeugnisse erbeten an Frau Rittergutsbesitzer Funk.

Wohnungs-Anzeigen. Eine Wohnung v. 2 Stuben und Küche für 180 Mark...

Aufw. f. gel. Dorot. entf. 11. v. L. Eine Aufwärterin verlangt.

Eine Aufwärterin, wirt. f. gel. Livonienstr. 13, I. Aufw. f. Baehr, Heynestr. 44, II r.

Ein geb. te. Schneiderin, welche die Schneiderei gründlich erlernen will, können sich dorthin melden.

Ein geb. te. Plätterin kann sich melden. Ein geb. te. hochparterre. Geschäft ver. sofort nach Bromberg.

Mädchen für Alles, das koch. kann, auch durch Mieths. frau. Zeugnisse erbeten an Frau Rittergutsbesitzer Funk.

Wohnungs-Anzeigen. Eine Wohnung v. 2 Stuben und Küche für 180 Mark...

Ein geb. te. Plätterin kann sich melden. Ein geb. te. hochparterre. Geschäft ver. sofort nach Bromberg.

Mädchen für Alles, das koch. kann, auch durch Mieths. frau. Zeugnisse erbeten an Frau Rittergutsbesitzer Funk.

Wohnungs-Anzeigen. Eine Wohnung v. 2 Stuben und Küche für 180 Mark...

Ein geb. te. Plätterin kann sich melden. Ein geb. te. hochparterre. Geschäft ver. sofort nach Bromberg.

Der einzig vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee

und auch der beste Kaffee-Zusatz ist Kathreiner's Malzkaffee! Er schmeckt in beiden Fällen ausgezeichnet und das ist der Grund, warum er sich bei Hoch und Nieder so beliebt gemacht hat!!

Königliche Oberförsterei Bartelssee.
Am 21. Oktober 1901, von normittags 10 Uhr ab, sollen in Bromberg, Thorerstraße 58, in Roopke's Gasthaus u. A. vom Einschlage de 1901 aus den Schugbezirken Emilienau, Salwin und Klein-Bartelssee, Jagden 45, 62, 83, 84, 85 120, 133, 153, 154, 172, 173, 186:
ca. 31 rm Kiefern-Kloben, 54 rm Kniepel, 187 rm Reiser II./III., vom Einschlage de 1902 Schlag und Kampauftrieb, Jagden 173 a, 204 a des Schugbez. Kl. Bartelssee: ca. 122 Stüd Kiefern-Bauholz II./V., 20 rm Kloben, 12 rm Kniepel, 24 rm Stockholz I., 86 rm Reiser III.
Öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden. (23)

Bekanntmachung.
Zur Verfeinerung von un- gefähr: Anforderungspreis
394 rm Bier-Kloben . M. 5,50
6 " Spaltknüppel . 4,00
40 " Erlen-Kloben . 5,50
20 " Spaltknüppel . 4,00
9829 " Kiefern-Kloben . 6,00
1830 " Spaltknüppel . 4,50
wird hierdurch Termin auf Dienst- tag, den 29. Oktober d. J., vorr. 11¹/₂ Uhr, im Schü- den- hause zu Schweg anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzbofe in Schoenau bei Schweg am schiff- baren Schwarzwasser kurz vor dessen Einmündung in die Weichsel und unweit der Bahnstation Schoenau.
Steigerungspreise bis zum Be- trage von 500 Mark sind sofort an den im Termin anwesenden Kassenrentanten zu erlegen.
Bei größeren Beträgen ist der vierte Teil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 15. März 1902 einschließl. bei der Königs- lichen Forstkasse in Döke einzu- zahlen. Die weiteren Verkaufs- bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Marienwerder, 4. Oktober 1901.
Der Regierungs- und Forst- rath. Barth. (98)

Reparaturwerkstatt
für Gold-, Silber-, Alfenide- waaren, Uhren etc. empf. sich bei billigster Preisberechnung. Neuarbeiten u. Gravur in sauberster Ausführung.
R. Gratzki, Goldarbeiter Danzigerstraße 55.

Alle Möbel erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpolire u. reparire. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Aus- führung in u. außer dem Hause.
J. Nawrocki, Möbelpolirer, Bromberg, Hinkauerstraße 8, Eingang durch den Laden.
Sarg- und Möbel-Magazin.

Großer Ausverkauf
von Teppichen
zu Fabrikpreisen
wegen Platzmangel.
A. Czwilinski, Prödenstr. Nr. 9.

Eleg. Knabenanzüge
gibt ab zu billigstem Preise
Katharina Merres, Tuch- und Kleiderhandlung, Boiestraße Nr. 8. (67)

Blumenzwiebeln
Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scylla, Narzissen, Cacetten, Schneeglöckchen, Maiblumenkeime
empfehl. in bester Qualität (71)
Robert Böhme.

Handstrich-Mauersteine fr. u. feinstem Ementhale Danzigerstr. 142.
In tausend Fällen beständig!
Jede Flechte
Schuppen, auch die schmerzhaft nässende stets weiteressende Art, selbst Bartflechte, sow. jed. Haut- Ausschlag beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr
W. Sommer, Leipzig, Bayerstr. 48, vorm. Gosl. ar.

Die beste * * Düngung
für Blumen u. Pflanzen im Zimmer und im Freien ist „Kunze's Blumendünger“. Pakete für 10 u. 25 Pf. z. haben bei
Jul. Ross, Kunst- und Handelsgärtner.

Sekt Rolkäppchen
Kloss u. Foerster, Freyburg a/u.
Cabinet-Sekt.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Einem sehr geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend gestatten wir uns sehr ergebenst anzuzeigen, daß wir die in dem Hause
Danzigerstraße Nr. 69
befindliche
Schmiede
seit dem 1. Oktober cr. übernommen haben. (71)
Wir werden stets eifrig bemüht sein, unsere werthen Kunden gut und reell zu bedienen und machen außerdem noch darauf auf- merksam, daß wir eine englische Fußschlagschmiede eingerichtet haben. Mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen
Hochachtungsvoll
Johann Karnowski & Theofil Wardzinski.

An alle Herren,
welche die Absicht haben bei mir Winterpaletots oder andere Wintergarderobe zu bestellen, richte ich die höfliche Bitte, die Bestellung baldmöglichst zu machen. Ich bin jetzt noch in der Lage, innerhalb 8-10 Tagen liefern zu können. In der Hochsaison ist das naturgemäß nicht möglich. Auch liegt mir daran, alle Aufträge mit peinlichster Sorgfalt aus- zuführen. Ältere Wintergarderobe, welche wieder brauchbar gemacht werden soll, sowie Pelze, werden billig, sauber und gut gereinigt und ausgefrischt.
Gustav Wbiacht, Neue Pfarrstraße 5.

Schleising's Tapeten?
Anstelle Restpartien
findet das hochverehrte Publikum in meinem Verkaufslokale und Expeditionen **Danzigerstrasse 150/150 a schon heute eine extra zusammengestellte Collection der allernuesten Dessins** für kommendes Frühjahr (Saison 1902) und zwar helle, aparte Tapeten in den Preislagen von 12 Pfg., 13 Pfg., 14 Pfg., 15 Pfg., 16 Pfg., 17 Pfg., 18 Pfg., 19 Pfg., 20 Pfg. bis 50 Pfennigen pro ganze Rolle!!! Grösst. bestsort. Lager in feinst. Genre. Neu aufgenommen: Prof. Eckmann. Eingetroffen: Pariser Neuheiten für 1902 Nicht- mitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten. — Einziges Geschäft am Platze, das dem Tapetenringe nicht angehört — ca. 75 Procent Ersparnis. (304)

Die Bromberger Dampf-Waschanstalt
von **G. Mey, Civil-Ingenieur, Prinzenthal,**
empfehl. sich zur
Ausführung sämtl. Wäsche
bei sorgfältigster und schonendster Behandlung.
Gardinen, Waschtücher, Blusen in elegantester Ausführung.
Borzügl. Plätterei.
Trocknen im Freien. Kein Seifen- und Sodengeruch. Tägliche kostenfreie Abholung und Ablieferung durch eigene Fuhrwerke. Bestellungen erbeten durch den Kutscher per Karte oder Telephon Nr. 129.
Herren-Wäsche
wird auf Wunsch sauber ausgebeßert u. in kürzester Frist geliefert.

Ausverkauf!
wegen Aufgabe des Geschäftes!
Empfehle Theatergläser, Krimmstecher und sämtl. Waaren meines Lagers zu herabgesetzten Preisen. (67)
Wwe. Merres, Bahnhofstraße 2.

Winkler & Hübner
Telephon 599. Bromberg, Danzigerstr. 159/60. Telephon 599.
Eigene Möbelschlerei * Eigene Polsterwerkstatt
verbunden mit Dekorationsatelier.
Specialität:
Moderne Wohnungseinrichtungen.
Unser grosses Lager aller (44)
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, sowie Gardinen, Stores, Rouleaux
in den neuesten Dessins, bringen in empfehlende Erinnerung.
Umpolsterungen jeder Art, sowie Modernisiren von alten Polstermöbeln u. Dekorationen billigst.

Erste Bezugsquelle für Thee.
Neueste Ernte 1901/1902.
No. 175 Congo-Mischung . . . d. Pfd. M. 2,05
" 172 Souchong, englische Mischung . . . " " 2,40
" 170 Lapseng-Souchong, russ. Mischg. . . " " 3,20
" 195 New-Seas-Souchong . . . " " 3,75
" 168 Mandarin-Mischung . . . " " 4,50
" 187 Familien-Thee . . . " " 1,85
" 186 Feinster Souchong-Grus . . . " " 1,95
" 181 Lapseng-Souchong . . . " " 2,75
" 177 Choicest New-Season-Souchong . . . " " 3,30
" 167 Selected-Souchong . . . " " 4,20
— Auszug aus unserer Preisliste. —
Bei Abnahme von 5 Pfund 5% Nachlass.
Verkauf in Packeten von 1/2, 1/4 und 1 Pfund.
Kaffee — Chocolate — Cacao
Vanille — Biscuit etc.
Emmericher Waaren-Expedition,
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Einziges Verkaufsstelle von Emmericher Kaffee.

Bromberger Special Gemälde-, Bilder-, Spiegel-Handlung.
Rahmenfabrik u. Einrahmungswerkstatt
unter selbstleitender sachmännischer Führung.
Empfehle einem hochgeehrten Publikum bei Bedarf von Bilderausstattungen mein reich sortirtes Lager in Neuheiten.
Gemälde, Kupferstiche, Grawüren, Handcolorites, Photographien u. s. w. geschmackvoll gerahmt auf Lager.
Zum Copieren gebe leihweise Original-Originalgemälde, Grawüren etc.
Die Befichtigung meines bedeutend vergrößerten Geschäftes und der neu erbauten Bilderhalle mit Oberlicht ist auch jederzeit Nichtkäufern gestattet.
Einrahmungen nach ausserhalb
können am Tage der Bestellung fertig gestellt werden.
Oskar Kobielski, Rinkauerstr. Nr. 6.
Bergolderei im Hause. (56)

Riessner
Niederlage: Neumann & Knitter, Bromberg.
Nie zu kalt, nie zu heiss
wirdes, wo Riessner-Oefen im Gebrauch sind.
Der Original-Sicherheitsregulator dieser Oefen regelt die Temperatur auf jeden gewünschten Grad.
Technisch und hygienisch ideale Heizung. Einmalige Anfeuerung für den ganzen Winter. Man achte auf Firma-Inschrift Riessner.

Hausverwaltungen
übernimmt (111)
E. Friebel, Dachdeckermeister u. gerichtl. vereid. Sachverständiger, Danzigerstraße 104.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 65, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.
Ries, Maurer u. Streusand liefert billigst (71)
Fr. Wilke, Schleusenau Nr. 104.

Gut Prinzenthal
gibt ab:
Gute Dabersche Kartoffeln
à Ctr. 1,50 Mark.
Futter-Kartoffeln
à Ctr. 90 Pfg.
frei Bromberg.
Meldungen b. Inspektor Müller.

Kolonialwaren, ff. Aufschnittwaren ff. Liqueure etc.
empfehl. in nur bester Qualität
Max Schleiff,
Schleinitz u. Mittelstr.-Ecke.
ff. Tafelbutter, à Pfd. 1,20, 1,30 und 1,40 Mt., ff. Aufschnitt von Braunsch. Würst und westphälischem Schinken, ff. Frankf. Würstchen, Sauerfohl u. gut fochende Erbsen empf. Ed. Cont, Elisabethstr. 39.
Beste Gfartoffeln,
weisse und Dabersche, off. billigt **Fehlauer, Kl. Bartelsee.**

30-40 Ltr. Vollmilch täglich
A. Spielmann, Mittelstraße 48.
1 Eßl. Seizofen mit Kochplatte, 1,35 Meter hoch, 30 cm. Durchm., ist zu verkaufen bei O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Wohnungs-Anzeigen
Der Laden Elisabethstr. 28, in welchem sich ein Buzgeschäft befindet, ist von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei (55) F. Gerth, Elisabethstr. 27, 1.

1 großer Laden
mit anstößender Wohnung und großen Kellerräumen vom 1. Oktober zu vermieten. Beschichtigung von 10 Uhr vorm. b. 5 Uhr nachm. Th. Franzkowski, Danzigerstraße Nr. 156.

Laden mit kleiner Wohnung
(bisher Vorloftgeschäft) an ruhige Mietler von taglich billig zu vermieten. Bahnhofstraße 84.

Sofstraße Nr. 5, 3 Zr.,
Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche u. f. w. per sofort zu vermieten. Näh. bei Marcus, Kornmarkt 3.
Die von Herrn Oberstleutnant Lindner benohnte (63)

Wohnung,
bestehend aus 6 großen Zimmern, Diebel nebst sämtl. Nebenräumen und elektr. Beleuchtungsanrichtung ist vom 1. April 1902 zu vermieten. Victor Pastor, Sebanstraße 2.

Wohnung, 5 bis 6 Zimmer
mit sämtlichem Zubehör zu vermieten. Garten u. Badeeinrichtung. (44) Boiestraße Nr. 6.

2 große Wohnungen
b. 3 u. 4 Zimmern am Elisabeth- markt sof. zu verm. H. Fritz.

Wohnung Schneystr. 43.
1 Wohnung, 4 Zimm. mit Zub. zu verm., desgl. 2 Pferdeplätze. (5 R. Schöning, Danzigerstr. 43.)

Herrschastliche Wohnung,
5 Zimmer u. allem Komfort, eb. Pferdehall, per sofort Wilhelm- straße 59, verm. R.G. Schmidt.

Herrschastl. Wohnung,
5 u. 4 Z., Badeeinrichtung, so- fort zu vermieten. Näheres Victoriastraße 8, 1 Zr. redirt. (48)

Karlstraße 24, 2 Zr.
(Ecke Elisabethmarkt)
ist eine Wohnung von 3 schönen Zimmern, Küche u. Mädchenstube, an herrlicher Aussicht, für 400 Mt. pro Jahr zu vermieten.

Kleine Wohnungen,
270 und 290 M., sowie Billard- lagerraum für 150 M. per sofort zu vermieten. Zu er- fragen Bahnhofstraße 7, II.

Bojenerstraße 5
sind große Speicherräume u. Pferdehallen zu vermieten. (284)

1 sehr geräumig. Pferdehall
für 4 bis 6 Pferde, ist per sofort zu vermieten. Näh. res 59) Danzigerstr. 136, Kontor.

2 freundl. möbl. Zimmer
sof. zu verm. Gymnasialstr. 2, part. Fein möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofsstr. 86 a.d. Gammstr., 1 Zr.

Gut möbl. Zimmer ebil. m. Kab. u. sof. z. verm. Elisabethmarkt 3.
Möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu ver- mieten. Friedrichstraße 7, II.
Möbl. Zimm. m. Kab. u. sofort z. verm. Elisabethstr. 2, IZ.
Ein möblirtes Zimmer zu verm. Berlinerstr. 27, 1 Zr.
Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Virchow-Feier.

Berlin, 12. Oktober.

Im pathologischen Museum.

Die Reihe der zu Ehren Rudolf Virchows aus Anlass seines 80. Geburtstages stattfindenden Festlichkeiten wurde heute durch eine Feier in dem neu-errichteten pathologischen Museum eröffnet. Zu der Veranstaltung hatte der Jubilar selber die Einladungen ergehen lassen. Sie galt der Festigung des Museums, das er mit so viel Liebe und Hingebung während seines langen Lebens zusammengestellt und gesammelt hat. Die Familie Virchow, die Spitzen der ärztlichen Welt Berlins, die auswärtigen Delegirten zum morgigen Tage, Sir Lister, Cornil-Paris, Minister Bacelli u. — eine große Anzahl Freunde und Schüler — wohnten der Feier bei. Mit dem Minister Dr. Studt waren zugegen der Ministerialdirektor Althoff, der Dirigent der Medizinalabtheilung, Geheimrath Oberregierungsath Förster und die Geheimen Räte Schmidt, Raumann, Müller und Oruhl. In Vertretung des Reichskanzlers erschien der Chef der Reichskanzlei, Wirklicher Geheimrath Oberregierungsath Conrad. Man sah ferner den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Richthofen, den Staatssekretär des Innern Graf Polakowsky, die Minister von Tzielen und Müller, den Generalstabarzt der Armee von Leuthold mit den Generalärzten Schjerning, Stahl und Schaper, den Oberbürgermeister Kirchner und den Stadtordnenenvorsitzer Dr. Vangerhans und die hervorragenden Vertreter der medizinischen Wissenschaft. Nachdem die Herrschaften sich versammelt hatten, nahm Minister Dr. Studt das Wort und begrüßte es als einen besonders sinnigen Gedanken, daß die Eröffnung dieses Hauses gerade am 80. Geburtstag des Meisters, der es gegründet, stattfände. „Es ist mir doch auf diese Weise vergönnt, fuhr der Minister fort, als Vertreter der preussischen Unterrichtsverwaltung Sie in erster Reihe an der hervorragenden Stelle Ihres Wirkens zu beglückwünschen. Sie werden nunmehr auf neue Bestätigung sehen und hören, wie Sie in einem Alter, das der Natur sonst als die Grenze des Menschenlebens bezeichnet, in voller Kraft und Freude die des Schaffens mitten im Kampfe der wissenschaftlichen Arbeit sehen, um dem großartigen Bau, den Ihr Wissen und Können errichtet hat, als einer der besten Meister der Wissenschaft, immer neue Pfeiler und Werkstücke einzufügen. Und wenn dieser Tag zugleich zum Rückblick in die Vergangenheit auffordert, so erscheinen die Sammlungen dieses Museums, ob sie gleich nur einen Zweig Ihrer ausgezeichneten Thätigkeit darstellen, geeignet, auch dem Laien vor Augen zu führen, was Sie in einem thatenreichen Leben durch nahezu zwei Menschenalter als Forscher und Lehrer für die Wissenschaft und unsere Hochschule erzielt haben. Aus beschneidenden Anfängen und aus dem Zustande der Zerstückelung haben Sie die hier uns umgebenden Sammlungen zu einer Reichhaltigkeit und Vollkommenheit ausgestaltet, die im In- und Auslande nicht ohne Erfolg anerkannt wird. Darum ist dieses Museum auf alle Zeiten mit Ihrem Namen verknüpft. Die kommenden Generationen sollen aber auch die äußere Persönlichkeit des Mannes sich gegenwärtig halten, welche in diesem bedeutungsvollen Gebäude sich gewissermaßen verkörpert. Deshalb darf nach der Ansicht der staatlichen Unterrichtsverwaltung Ihr Bild in diesem Hause nicht fehlen. Sie hat von bewährter Künstlerhand eine Büste von Ihnen fertigen lassen, welche ich Ihnen, als dem Leiter des Museums, zugleich als ein Zeichen unserer Dankbarkeit mit dem herzlichsten Wunsch übergebe, daß auch der Geist Ihres unermüdeten Schaffens dieser Büste für immer erhalten bleibe und daß Sie selbst noch lange Jahre in der bisherigen bewundernswürdigen Weise unter uns wirken mögen zu Ehren und zum Stolze der deutschen Wissenschaft.“

Der Jubilar war bei den Worten des Ministers und vor allem auch bei dem Anblick seiner trefflich gelungenen Büste tief bewegt und dankte mit kurzen herzlichen Worten, indem er zugleich um die Erlaubnis bat, angeht die allgemeinen Versammlung seinem Danke noch besonderen Ausdruck verleihen zu dürfen. Nachdem noch die ganze Gruppe mit der Büste und dem Jubilar im photographischen Bilde festgelegt war, begaben sich die Herrschaften hierauf zum Hofsaal. Als Virchow kurz nach 12 Uhr den Hofsaal betrat, erhob sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen und begrüßte ihn mit minutenlangem, feierlichem Händeklatschen. Nachdem die Minister zu beiden Seiten des mit Girlanden geschmückten Katheders Platz genommen, ergriff der Jubilar das Wort zu einer in Inhalt und Form gleich vollendeten Begrüßungsrede, in welcher er dem Gefühl des Stolzes über die Theilnahme so vieler befreundeter und wohlwollender Menschen und der Dankbarkeit über das von ihm Erreichte Ausdruck ließ und einen interessanten Rückblick über die Entwicklung der Medizin und insbesondere der Pathologie gab. Das pathologische Museum soll in diesem Entwicklungsgang einen wichtigen Platz einnehmen, es soll einen positiven Fortschritt zeigen, den Fortschritt von den bloßen Möglichkeiten zu den tatsächlichen Verhältnissen, und mit seinem reichen Material wird es ganz gewiß die Erkenntnis fördern und neue Wahrheiten an das Tageslicht bringen. Es war ein geistig anregender Vortrag, reich an historischen und philosophischen Betrachtungen, welcher die Zuhörer durch alle Tiefen der medizinischen Wissenschaft führte und einen erfreulichen Beweis für die außerordentliche geistige Frische des hochbetagten Gelehrten lieferte.

Hierauf sprach Generalarzt Schaper die Glückwünsche des Charite-Krankenhaus aus, derjenigen Stätte, von der aus der Ruhm Virchows in die Welt gedrungen. Die Charite sei vor allem stolz darauf, einen Virchow ihr eigen zu nennen, einen Mann, dessen Devise immerdar lautete: Suprema lex salus publica (oberstes Gesetz ist das öffentliche Wohl). Drei-mal schon habe die Charite Virchow gratulirt; heute mache er sich mit besonderer Freude zum Dolmetscher der dankbaren Empfindungen, welche die Charite dem Altmeister der medizinischen Wissenschaft schulde, zu dessen Füßen auch er einst gesessen. Hierauf schloß der Jubilar eine Vorlesung interessanter mikroskopischer Präparate, die vielstündlich mal vergrößert auf dem Lichtschirm erschienen; mit der an ihm gewohnten Gründlichkeit gab Virchow die Erklärungen zu jedem einzelnen der Präparate, und mit derselben Rührigkeit führte er zum Schluß seine Gäste durch die mächtigen Hallen und Gänge des

Museums, in dessen zahllosen Objekten er ein beachtliches Stück seiner Lebensarbeit niedergelegt hat. Ueberall trat der persönliche Antheil des Meisters zu Tage, der diese gewaltige Sammlung geschaffen.

Nach der wissenschaftlichen Einleitung der Virchow-Feier im Pathologischen Museum, dessen Besichtigung sich bis in die vierte Nachmittagsstunde hinzog, vereinigten sich die Vertreter der Behörden, die auswärtigen Delegirten und die persönlichen Freunde des Jubilars mit diesem und seiner Familie in der prächtigen Wandelhalle des Abgeordnetenhauses zu einem gemeinsamen Mahle.

Nach der Suppe erhob sich der Staatssekretär Graf Posadowsky, um des Kaisers zu gedenken, der ein Führer seines Volkes sei nicht nur auf politischem und wirtschaftlichem, sondern auch auf geistigem und künstlerischem Gebiete, und der seinem Volke auch auf diesen Gebieten eine führende Stellung im Weltkampfe der Völker erhalten hat. Dann nahm das Wort als ältester Freund des Jubilars der Geh. Sanitätsrath Dr. Körte-Berlin zu einem Toast auf den Jubilar. Der Gattin des Jubilars gedachte dessen Alters-genosse und langjähriger Freund, Dr. Vangerhans. Als einer der ältesten Schüler nahm der Geh. Sanitätsrath Dr. Mayer-Nachen das Wort. Als letzter der offiziellen Redner übernahm Ministerialdirektor Dr. Althoff den Jubilar und die ganze Festversammlung mit einer kleinen Festschrift „Der kleine Virchow“, die den Jubilar als siebenjährigen Knaben darstellt, die Meldung Virchows zur Reifeprüfung am Gymnasium zu Köslin (März 1839) und Virchows deutschen Abiturientenaufsatz über das Thema „Ein Leben voll Arbeit und Mühe ist keine Last, sondern eine Wohlthat“ enthält. Der Jubilar hatte schon vorher in launigen Worten seinen drei alten Freunden, die das Wort genommen, gedankt und die Männer mit dem stets fortschreitenden Pflichtgefühl und immer neuem Lerneifer hochleben lassen. Auch Minister Bacelli nahm das Wort zu einigen launigen Ausführungen zum Vobe Virchows. Um 8 1/2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und eine kurze Pause gemacht.

Die Feier im Abgeordnetenhaus.

H. u. C. Berlin, 12. Oktober. Zu einer in ihrer Art einzig dastehenden Huldigung für Rudolf Virchow, den „Weltmeister der Pathologie“, wie Geheimrath Medizinalrath Professor B. Fränkel den großen Gelehrten treffend nannte, gestaltete sich der offizielle Festakt, welcher heute Abend zur Feier des 80. Geburtstages Virchows die Koryphäen der Gelehrtenwelt Europas, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter zahlreicher Universitäten, medizinischer und naturwissenschaftlicher Gesellschaften und wissenschaftlicher Akademien aller Kulturstaaten in den Räumen des Abgeordnetenhauses vereinte. Schon lange vor Beginn der eigentlichen Festhandlung herrschte in den Gängen und Sälen des Abgeordnetenhauses ein buntes Leben und Treiben. Neben dem vorherrschenden Frack sah man die Uniformen der fremdländischen und einheimischen Militärs, die im Verein mit den leichten, schillernden Toiletten der Damen dem verwirrenden Gesamtbild Reiz und Farbe verliehen. Die Feier selbst spielte sich im großen Sitzungssaal ab, welcher in einfacher, aber würdiger Weise geschmückt worden war. Die Präsidientribüne wurde flankirt von den Büsten des Kaiserpaars, die aus purpurfarbener Hintergründe hervorleuchteten und wie die Tribüne, von grünem Lorbeer umgeben waren. Ueber der Tribüne des Präsidiums hing das Doppelbild von Morgagni und Virchow mit einem Vorberetrang, dessen Schleiße die italienischen Farben trug, ein Geschenk des italienischen Gelehrten und Ministers Bacelli. Vor der Tribüne hatte die endlose Reihe der Geschenke, Widmungen, Adressen und Diplome ihren Platz gefunden. Als die für den Beginn der Feier festgesetzte Zeit, 1/9 Uhr, heranrückte, war der geräumige Saal schnell bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Galerie, deren mittlerer Theil für die Damen reservirt war, war dicht besetzt bis auf die Hofloge, die vollkommen leer blieb. Die Gattin des Gefeierten hatte mit den Töchtern und Schwiegertöchtern in einer Seitenloge Platz genommen. Am Ministerische fiel besonders auf die Gestalt Adolf von Menzels, der bis gegen 1/12 Uhr am Platze ausarrte und sich lebhaft mit dem Prinzen Heinrich zu Schönau-Carolath unterhielt.

Während, gegen 9 Uhr, ertönen Fanfarenklänge, und während sich die Versammlung ebrudrtdrvoll von den Plätzen erhebt, erschein, geleitet von Geheimrath Walbeher, Rudolf Virchow im Saal, um auf einem lorbeerumkränzten Ehrensessel vor der Präsidientribüne Platz zu nehmen. Links neben ihm sitzen seine Söhne, nächst ihm Professor Hans Virchow. Die Versammlung bricht in spontane Beifallsklänge gebungen aus, die von lautem Händeklatschen begleitet sind. Nachdem sich der Jubilar, über den herzlichsten Empfang sichtlich erfreut, mehrmals dankend verneigt hat, intonirt die Musik den Krönungsmarsch aus der Oper „Die Foltzinger“.

Es ergreift sodann das Wort Geheimrath Medizinalrath Walbeher, um die Ernennung folgender zwölf Ehrenpräsidenten zu vermelden, die er bittet, am Präsidientische Platz zu nehmen: Die Staatsminister Graf v. Posadowsky und Dr. Studt, den Generalstabarzt der Armee Prof. v. Leuthold, den italienischen Minister Prof. Bacelli (Rom), Lord Lister (London), Prof. Cornil (Paris), Professor Boklin (St. Petersburg), Professor Toldt (Wien), Professor Stoltz (Amsterdam), Oberarzt Armauer Hansen (Bergen), Professor von Kedinghausen (Straßburg) und Geheimrath Professor von Bergmann (Berlin).

Hierauf hielt Geheimrath Walbeher die einleitende Festsprache, in der er Virchow als Hüter und Wächter für der Menschheit Wohl feierte. „Wie Sie“, so bemerkte er zu Virchow gewendet, „mit schöpferischem Geiste und nie erlahmender Kraft zwei große Wissensgebiete neu geschaffen hat, der muß es schon hinhinnehmen, wenn ihm ein geringer Zoll der Dankbarkeit in öffentlicher Feier abgetragen wird.“ Diese Feier habe in Wahrheit eine tiefere gehende Bedeutung: sie sei ein beachtetes Zeugnis für die bewundernde Anerkennung, die Virchow in der gesamten Welt genoll werde. Zum Schluß überreichte Redner dem Jubilar die Schenkungsurkunde, laut welcher ihm die durch Sammlung aufgebrachtene Summe von 50000 Mark für die Rudolf Virchow-Stiftung zur Verfügung gestellt wird. Namens tausender von

Verzten und Männern aller Berufe übermittelte Redner die herzlichsten Glückwünsche. „Quod bonum felix faustumque eveniat. Rudolf Virchow hoch!“ (Die ganze Versammlung erhebt sich von den Plätzen und fällt, während die Musik einen Tusch bläst, feierlich in das ausgedehnte Hoch ein. Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Es beginnen sodann die etwa sechzig Begrüßungsansprachen. Fast sämtliche Redner oder Abordnungen mit ihrem Sprecher treten, während sie sich ihrer Aufgabe entledigen, unmittelbar vor den Jubilar hin. Zunächst erhalten das Wort die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Als erster hält Kultusminister Dr. Studt folgende Ansprache:

An der Stätte, die Ihre unermüdete Forschung und Ihre geniale Arbeitskraft zu einer der hervorragendsten auf dem Gebiete der pathologischen Forschung gemacht hat, war es mir heute Vormittag vergönnt, als Dank der preussischen Unterrichtsverwaltung Ihnen Ihre Büste in Marmor zu überreichen als ein dauerndes Wahrzeichen jener hervorragenden Ergebnisse Ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit. Es gereicht mir zur besonderen Ehre und Freude, an dem heutigen Ehrentage vor dieser großen Festversammlung nunmehr Ihnen mittheilen zu können, daß Se. Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Herr, geruht haben, Ihnen die große goldene Medaille für Wissenschaft zu verleihen und diesen Gnabenakt mit folgenden Allerhöchsten Anshreiben zu begleiten (die Versammlung erhebt sich von den Plätzen):

„Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an welchem Ihnen es durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr 80. Lebensjahr in Rüstigkeit und Geistesfrische zu vollenden, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Der unermüdeten Arbeit Ihres langen Lebens verdankt die medizinische Wissenschaft grundlegende und bahnbrechende Forschungen, durch welche Ihr Name mit marigen Tugenden in die Tafeln der Wissenschaft der Medizin für alle Zeiten eingegraben und weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus gesichert ist. Aber auch mit nie rastender Fürsorge haben Sie in Kriegs- und Friedenszeiten Ihre ärztliche Kunst und Erfahrung in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt und sich ihr stets als treuer Arzt und Helfer erwiesen. Als ein Zeichen Meines Dankes und Meiner Anerkennung für Ihre ausgezeichneten Wirken habe Ich Ihnen die große Medaille für Wissenschaft verliehen und freue Mich, Ihnen dieselbe an Ihrem Ehrentage zugehen zu lassen. Wilhelm, I. R.“ (Bravorufe und feierlicher Beifall.)

Der Kultusminister fährt fort: Hochansehnliche Versammlung! Diese Anerkennung ehrt nicht nur den Jubilar, sie ehrt auch die deutsche Wissenschaft! Ich halte es auch meinerseits für meine Pflicht, namens der deutschen Unterrichtsverwaltung dem Jubilar den verbindlichsten Dank für die der Medizinalverwaltung geleisteten Dienste auszusprechen.

Für die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen sprach Ministerialdirektor Dr. Althoff, für die Generalverwaltung der königlichen Museen Professor Lessing, für das preussische Kriegsministerium Generalstabarzt der Armee, Professor Dr. von Leuthold.

Zwischen waren mehrere Telegramme eingegangen. Die Prinzenin Theresese von Baiern ließ ihre wärmsten Glückwünsche zum 80. Geburtstage übermitteln. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg gratulirte namens der Deutschen Kolonialgesellschaft und erinnerte an seine erste Begegnung mit Virchow vor 21 Jahren in Bischof, wo er ihm (Virchow) als junger, noch völlig unbekannter Student vorgestellt worden sei. Der Reichskanzler Graf Bülow hatte folgendes Telegramm gesandt:

Huberstusfort, 12. Oktober. Zu Ihrem Ehrentage bitte ich Sie, unter so vielen wohlverdienten Huldigungen auch meine von Herzen kommenden Glückwünsche freundlich entgegenzunehmen. Mit habe ich mich im Auslande mit Stolz an dem Ruhm eines unserer größten Forscher erfreuen dürfen, und mit den Gebildeten aller Länder blicke ich heute bewundernd auf die gewaltige Arbeit zurück, die Sie zur Ehre des deutschen Namens und zum Wohl der leidenden Menschheit vollbracht haben. Mögen Sie in frischer Rüstigkeit noch viele Jahre der Wissenschaft und unser aller dankbaren Verehrung erhalten bleiben.

Reichskanzler Graf Bülow. Für die italienische Staatsregierung sprach Professor Bacelli in formvollendetem Latein. Er stattete die besten Glückwünsche des Königs Viktor Emanuel und des italienischen Ministeriums, namentlich auch des Ministerpräsidenten Zanardelli ab. Bacelli bezeichnete Berlin als die Hochburg aller Wissenschaften und verwies auf Johann Baptist Morgagni, der als erster die Wissenschaft und Methode der pathologischen Anatomie in Italien begründete und die Virchow mit einzig dastehender Weisheit in seinem Vaterlande vervollkommen habe. Das Haus der Abgeordneten wurde durch Vizepräsident Dr. Krause, die Akademie der Wissenschaften durch Professor Dr. Vahlen, die Leopoldinisch-Carolinische Akademie durch Geheimrath von Fritsch, die Universität Berlin durch den Rektor Professor Dr. Harnack vertreten, die Thierärztliche Hochschule durch Rektor Professor Dr. Eggeling, die Medizinische Fakultät der Universität Berlin durch den Geheimen Medizinalrath König, die deutschen Medizinischen Fakultäten durch Geheimrath von Ziemssen (München), Professor Pönfick sprach noch besonders für die Universität Breslau, Professor Mannkopf für Marburg und Professor von Leube für Würzburg. Die Netzeltammer vertrat Geheimrath Rath Lent (Köln), das Medizinalkollegium und Krankenhauskollegium von Hamburg Professor Dr. Venzler.

Oberbürgermeister Kirchner überbrachte die Glückwünsche der Stadt Berlin an seinen Ehrenbürger. Er theilte den Beschlüssen der Stadt mit, daß neue Krankenhaus im Norden der Stadt Rudolf-Virchow-Krankenhaus zu nennen und der Rudolf Virchow-Stiftung 100 000 Mark zu überweisen (lebhaftes Bravo). Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Vangerhans übergab mit kurzen Worten die Adresse der Stadtverordnetenversammlung Berlins und Bürgermeister Schuber überbrachte die Glückwünsche der Geburtsstadt Virchows: Schivelbein. Außerdem war vom Virchow-Festmahl in Schivelbein ein Glückwunschtelegramm eingegangen. Es folgten nun die Sprecher der gelehrten Gesellschaften, für die die Geheimräthe von

Bergmann, von Beyden, Heubner, von Hindfleisch (Würzburg), Professor v. d. Steinen, Baron von Andrian-Werburg (Wien) und Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath zu Worte kamen.

Zum Schluß folgten noch die Abordnungen aus fremden Ländern: die Vertreter von Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Rußland, Schweden, der Schweiz, Ungarn, Missouri (Amerika), Brasilien und Japan. Besonders herzlich gestaltete sich nächst den Begrüßungen der Vertreter Frankreichs (Professor Cornil, Professor Netter, Dr. Chervin) und Großbritanniens (Lord Lister) die Begrüßung durch die russische Abordnung, der Professor Boklin (St. Petersburg) als Vorgespracher diente.

Nachdem noch für die früheren und gegenwärtigen Assistenten und Schüler Virchows Professor von Kedinghausen (Straßburg) herzliche Glückwünsche überbracht hatte, hielt Geheimrath Medizinalrath Professor Dr. B. Franke die Schlußansprache. Es war inzwischen fast 1 Uhr nachts geworden und damit thatsächlich der Geburtstag des Gefeierten, der 13. Oktober, angebrochen. Mit einem Hinweis hierauf schloß Professor Fränkel: „Unser Meister, unser großer Forscher, unser Freund Rudolf Virchow, lebe hoch!“ (Stürmische Hochrufe und Händeklatschen.)

Damit erreichte die imposante Kundgebung ihr Ende. Während sich die Versammlung langsam entfernte, nahm Virchow, der die ganze Feier, obgleich er den Ansprachen meist stehend mit vollster Aufmerksamkeit gefolgt war, in erstaunlicher Frische überwunden hatte, noch die Glückwünsche seines Familien- und näheren Freundeskreises entgegen.

Moskau, 12. Oktober. Der Stadthauptmann Fürst Galizin beglückwünschte im Namen der städtischen Verwaltung den Professor Virchow zu seinem 80. Geburtstage. Auch die Aerzte sandten demselben ihre Glückwünsche. „Virchowiana Wedomosti“ nennen in ihrem Leitartikel den morgigen Tag ein internationales Jubiläumsfest der gesamten Kulturwelt, ein Symbol der Einigung der Völker im Kampfe für die Wahrheit und für das Wohl der Menschheit.

Amsterdam, 12. Oktober. Unter dem Vorsitz des Rector magnificus, Professors Pel, fand heute zu Ehren Professor Virchows in der Aula der Universität eine zahlreiche besuchte Festigung statt, bei welcher Professor Rosenstein-Beyden die Festsprache hielt.

Petersburg, 13. Oktober. Der „Regierungsbote“, die „Industrie- und Handelszeitung“, die „Rossija“, die „Nowosti“, die „St. Petersburger Zeitung“ und andere Blätter widmen der Thätigkeit Rudolf Virchows ausführliche Artikel und Biographien und heben mit warmer Anerkennung seine großen Verdienste um die Wissenschaft und die Menschheit hervor.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Bom 9. bis 11. Oktober. Aufgebohrte: Arbeiter Erich Stiller, Bosen, Elisabeth Lüder hier. Hülfssolomotivbeizer Otto Usertret hier, Olga Froie, Jagdschütz. Geschäftsfreier Adalbert Holz, Wilhelmine Boed, beide hier. Eheschließungen: Hausdiener Konrad Sibilla, Theophila Wojciechowska, beide hier. Geburten: Arbeiter Johann Pleiniski 1 T. Kasstafzerzeichner Franz Koch 1 T. Kaufmann Hermann Zubach 1 T. Sergeant im Infanterieregiment Nr. 129 Alexander Jezerski 1 S. Stellmachergeselle Stanislaus Schmanski 1 T. Fabrikarbeiter Gultav Sämerau 1 T. Mechaniker Ladislaus Krzyzewski 1 S. Kaufmann Emil Heydemann 1 S. Postkassener Julius Jante 1 T. Arbeiter Wilhelm Gaje 1 T. 4 uneheliche Geburten. Sterbefälle: Arbeiter Ludwig Schön 36 J. Rentner Friedrich Spilert 79 J. Novalte Willewiska geb. Maslatowska 63 J. Gina Zubach 129 J. Stb. Arbeiter Karl Rauch 69 J. Ida Reich 6 M. Arbeiter Franz Bont 40 J. Arbeiter Ernst Benzal 58 J. Gertrud Schmanska 14 J. Ida Rabies 17 J. Ottilie Rapp-über geb. Krüger 49 J. Müller August Niemer 53 J. Johann Kosiol 2 M. (St. M.)

Handelsnachrichten.

Bromberg, 14. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 160 bis 165 Mark, neuer Sommerweizen 146-158 Mark, abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, Roggen, gesunde Qualität 136-144 M., feinstes über Notiz, — Gerste nach Qualität 116-122 M., gute Brauware 122-128 M., feinste über Notiz, — Erbsen Futterware 130-140 M., Koch, nom. 180 Mark. — Hafer 120 bis 126 M.

Antwerpen, 12. Oktober. (Getreibemarkt.) Weizen steigend. — Roggen ruhig. — Hafer weichend. — Gerste behauptet.

Table with market prices for various goods in Berlin, 12. October. Columns include item names (e.g., flour, oil, sugar) and prices. Includes sub-sections for 'Schlachtviehmarkt' (slaughterhouse market) and 'Warenmarkt' (commodity market).

Eine Geldheirat.

Roman von L. Saldheim.

(12. Fortsetzung.)

Wie so ein paar Wochen dahineil!
Anna Woljin war längst wieder mit ihrem Vater nach Berlin zurückgekehrt, nachdem sie sich mit den Schwestern Kantrupp und Ulla sehr innig befreundet hatte.

Oberstleutnant lebten nach ihrer eigenen Ueberzeugung noch einmal so glücklich und vergnügt, seit Burghausens ihre Nachbarn geworden.

Wenn die Frau Oberstleutnant einen ganzen Nachmittag mit Ulla von Hans und Fritz gesprochen, dann erklärte sie hochachtungsvoll: „Jetzt weiß ich, was mir immer fehlte: das Echo für meine innersten Gedanken!“ und ihr Mann nannte Ulla von dieser Zeit an: „Nymphe Echo“.

Und zu Burghausen bemerkte er: „Mit Ihnen kann man doch noch ein vernünftiges Wort reden!“ Die anderen Herren hier wissen und mögen nichts, als das ewige Statfreschen.“

Von den Nachbarn sah und hörte man nichts, mit Ausnahme der jüngeren vier Töchter. Ein- oder zweimal waren auch die älteren mitgekommen, die Willingse Rosa und Thea — sanfte, verblühte Mädchen, welche keine anderen Interessen zu kennen schienen, als die Erträgnisse des Gartens und die Kunst, alte Sachen angeblickt neu zu machen.

Sie hätten beinahe einmal Stiftsplätze bekommen, erzählen sie in dem Tone, als wäre vom großen Lose die Rede, aber irgend ein Majoratsheer hatte sie ihnen weggeschnappt.

Ein anderes mal kam zu Ullas Ueberraschung die Rede darauf, daß Hilde von Lenzen und die Baronessen Koufinen waren, da Hildes Mutter die Schwester des Barons von Kantrupp sei, wie Rosa erzählte.

„Aber bitte“, setzte Thea hinzu, „nennen Sie den Namen nicht, wenn Sie jemals mit meinen Eltern zusammen kommen, was ja, sobald Mama sich wieder gesund fühlt, für uns alle eine Freude sein wird. Omtel Lenzen, Papas Schwager, hat dessen Würdigkeitshaft, die zu einem ganz anderen Zwecke geleitet war, mißbraucht, indem er sich auf gehortigte Spekulationen in Korn einließ. Er hätte Hunderttausende gewinnen können, statt dessen verlor er nicht nur alles, was er hatte, sondern auch das ganze Vermögen Papas wurde ohne Gnade in Anspruch genommen. Und Papa hatte nicht einmal die Ahnung von einer solchen Möglichkeit. Er hatte vergessen, jenen Würdigkeitsschein wieder an sich zu nehmen, nachdem er nutzlos geworden — so hatte der Omtel denselben zum zweitenmal benutzt und — wir verarmten gänzlich.“

Ulla und Tante Fulchen waren ebenso blaß geworden, wie die Erzählerinnen es waren.

„Aber ich begreife nicht“ — begann Ulla und stockte.

„Das Lenzen nicht bestraft wurde?“

„O nein, nein, das meine ich nicht! Aber sie leben doch immerhin in Berlin und wenn auch sehr zurückgezogen, so doch standesgemäß.“

„Omtel Lenzen hat immer Glück, sagt Papa. Von unserem Vaters Seite ist nie ein Wort der Anklage gefallen. Papa ist sogar so edelmützig, daß er ihn heute noch mehr bemitleidet, als sich selbst, weil der Omtel seiner Ansicht nach viel unglücklicher ist, als er selbst.“

„Ich habe doch kein Familienglück auf dem Gewissen!“ sagte er einmal zu Mama. Und weil die Ursache unseres Unglücks damals wenig bekannt wurde, half uns, außer Mamas Bruder und der Tante im Kloster, keine Menschenseele. Lenzen aber halfen alle seine Freunde, sie beschafften ihm allerlei kleine, einträgliche Aemter, und davon leben sie. Papa und Omtel schreiben

sich natürlich nicht, wir hören nur durch Zufall von ihnen.“

Welche Tragik in den schlichten, milden Worten der Zwillingsschwester und in den feinen, vergränten Brügeln lag! Ach ja, vergrämt! Nach zehn oder zwölf Leidensjahren waren sie nun ruhig und still geworden! —

Von den Leuten im Städtchen wurden Burghausens wenig gemahrt. Auf den Rath des Oberstleutnants hin machten sie ein paar Besuche; denn seinen Pfarrer und seinen Arzt muß man doch in ihrer Häuslichkeit kennen, und dasselbe galt auch von einigen Beamtenfamilien. Die Herren gefielen Burghausen schon, Töchter in Ullas Alter waren nirgends oder bereits verheiratet, so blieb dieser Verkehrsversuch ziemlich resultatlos.

Um so sündiger konnte Ulla sich dem Genuß des Landlebens, der Freude am Garten und dem Verkehr mit den beiden Nachbarfamilien widmen.

Die überreiche Blütenpracht rings um das Haus her, die schöne Gegend, die zu weiteren Ausflügen lockte, alles machte ihr Leben so reich und hell, wie es nie zuvor gewesen.

Oder? War es wirklich all dies Neuerliche, was sie so fröhlich fingen und jubeln ließ? War es nicht vielmehr eine geheime Stimme in ihr, die ihr im Wachen und Träumen ein paar Zeilen aus einem Liebeszettel, Worte so voll freudiger Hoffnung:

„Warte nur, warte nur, halbe“

„Zit Deine Kammer voll Sonnenschein.“

Woher ihr das Lied kam, wußte sie nicht, sie machte sich auch nicht klar, was es meinte. Nur das eine war wie eine feste Ueberzeugung in ihr: Bei Anna Woljins Hochzeit kam auch ihr das Glück!

Wie? Woher? Darüber grübelte sie nicht. Aber sie freute sich auf dies herannahende Fest, wie sie sich noch nie auf etwas im Leben gefreut.

„Ganz natürlich“, sagte Julchen in ihrer ruhigen Nüchternheit. „Du hast mal eine zeitlang keine Vermögensgungen gehabt, da ist Dir die Blasfirtzeit vergangen.“

Nun gut! Ulla rüstete ihre Hochzeitstoilette und das Valkleid zum Polterabend.

Eine grenzenlose Ueberraschung bereitete der Familie Kantrupp in dieser Zeit die Ankunft einer großen Kiste, welche die Klosterante sandte.

„Ich habe in der Lotterie gewonnen“, schrieb sie, „da Ihr mir schreibt, Ihr wäret zu Anna Woljins Hochzeit eingeladen, deren Mutter meine Schulfreundin war, so bin ich nach Berlin gefahren und schickte Euch, was Ihr dazu braucht, denn ich möchte gern, daß Ihr dort gesehen werdet.“

Die Tante mußte unbedingt das große Boos gewonnen haben, denn was jetzt aus der Kiste zum Vorschein kam, das spottete, nach den Begriffen der Baronessen, jeder Beschreibung, das war derartig kostbar, daß das Jubeln der Mädchen und das Lächeln der Eltern sich in ein beklauntes Staunen verwandelte. War Tante Rose am Ende übergeschnappt? Oder war die Kiste gar falsch adressirt?

Ein Ehren namenlosen Entsetzens — aus vier jungen Leuten zugleich — antwortete auf letztere Vermuthung, die der Wahrheit vielleicht am nächsten kam. Ganz vernichtet starrten die armen Kinder auf die entzückenden, kostbaren Seidengewebe in den zarften Farben, die ihnen als Feinspielerei so gut gestanden haben würden — auf diese duftigen Walfstoffe — und dann wieder mit Entsetzen auf jene Packete schwarzer dunkler und schwarzer Seiden- und Wolllzeuge, auf ganze Stücke zum Fiitern von Kleibern, von Vesähen modernster Art. Jetzt wurde auch ein Kasten mit Handschuhen herausgeholt — mein Gott, ein paar Dußende in weiß, gelb und anderen modernen Farben. Und ganz unten in der Kiste lag fertige Damenwäsche in vielen Packeten!

der Hornhaut). Im Jahre 1844 wurde er Assistent Robert Broriens an der Prosektur der Charitee und nach dessen Abgang 1846 sein Nachfolger. 1847 habilitirte er sich an der Berliner Universität und begründete das seitdem so berühmte gewordenen „Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin“, eine Zeitschrift, die bis auf den heutigen Tag den hervorragenden Platz in der medizinischen Journalistik einnimmt. Dieses „Archiv“ war die Arena, in der Virchow mit hohem Mut in den Kampf gegen falsche und vor-eingenommene Beobachtung, gegen Hypothese, Spekulation und Formelwesen begann. „Es war damals“ — sagt Virchow, Archiv, Band VIII, Seite 2 — eine Zeit großer wissenschaftlicher Verwilderung. Die Methode regelmaßiger Untersuchung war fast ganz verloren gegangen.“

Einen hohen Genuß gewährte es, einmal die ersten Bände des Archivs zu durchblättern und zu sehen, mit welcher frischen, fröhlichem Kampfesmut der junge, 25jährige Gelehrte schon in den allerersten Artikeln auftrat, um der Wahrheit eine Waße zu bilden, um für die Einführung exakter, naturwissenschaftlicher Methoden, für wirksame Anwendung des Mikroskops und für Erwerbung reicher, positiver Kenntnisse eine ganze zu brechen. Wie diese Ziele zu verwirklichen seien, zeigte er selbst durch eine nun folgende Reihe glänzender Entdeckungen, die die Anschauungen über die wichtigsten Krankheitsvorgänge in neue, bis dahin ungeahnte Bahnen lenkten und in der Geschichte der Medizin einen Glanzpunkt für alle Zeiten bilden werden. Auch nur die Namen der zahl-reichen Abhandlungen und Aufsätze anzuführen, die Virchow mit dem angebotenen Ziel vor Augen ver-faßt hat, würde an diesem Orte zu weit führen, ge-schweige denn, eine Analyse derselben zu geben. Die Lehren von der Entzündung, von den patho-logischen Geschwülsten, von der Thrombose und Embolie (Blutgerinnselbildung in Krankheits-herden und Uebertragung der betreffenden Krankheit mittelst eines vom Blute abgelösten und fortgeschwemmten Stück Gerinnels in entfernte Körpertheile), von der Tuberkulose, der Phämie, der fettigen und der amyloiden Degeneration, der Leukämie, von der Natur des Blutsaferkisses, von den Gefä-sserkrankungen, von den pathologischen Pigmenten u. v. a. sind von ihm begründet worden; und sind auch durch spätere Forscher manche neu modifizierte Gesicht-spunkte geschaffen worden, so basten sie doch alle auf den von Virchow gelegten Fundamenten und wären ohne Virchows grundlegende Forschungen nicht denkbar.

Auch der Begriff der „Krankheit“ wurde erst von Virchow in klarer Weise festgestellt. „Krankheiten“ sind nach ihm nichts in sich bestehendes, in sich Ab-geschlossenes, keine in den Körper eingedrungene Wesen, noch auf ihm wurzelnde Parasiten, sondern stellen nur den Verlauf der Lebenserscheinungen unter ver-änderten Bedingungen dar. Kein pathologischer, das heißt kein unter unangünstigen Bedingungen ver-laufender Lebensprozeß ist imstande, qualitativ neue, über den gewöhnlichen Kreis der typischen Formen der Gattungen hinaus liegende Bildungen

Da blieb ja gar kein Zweifel — die Kiste war aus irgend einem Engrosgeheim für ein Kaufmanns-haus bestimmt und irrthümlich an die Adresse des Barons geschickt. Wer vermochte die Aufregung seiner Töchter zu schilbern!

Er schrieb sofort an den Absender der Kiste und einen anderen Brief an seine Schwester, um Nachfrage zu halten.

Vom dem Berliner Geschäft kam die ihm höchsthen-Ton geklammerte Antwort: „Die beiden Damen hätten jeden Artikel selbst gewählt, alles sofort bar bezahlt und die Adresse schriftlich zurückgelassen.“ Die Klosterante äußerte sich sehr beleidigt — sie sei freilich früher nicht in der Lage gewesen, eine solche Sendung abgehen zu lassen, nachdem sie aber durch ihren Lotteriegewinn in diese Möglich-keit versetzt worden, solle der liebe Bruder ihr nun nicht die Freude verderben, sondern die sämtli-chen Stoffe sofort zu Kleibern für Mutter und alle sechs Töchter verwenden lassen. Ubrigens sei sie jetzt damit beschäftigt, die noch fehlende Fußkleidung zu besorgen — die Kiste werde in diesen Tagen an-kommen.

Das Reisegeld zur Hochzeit werde sie seinerzeit auch schicken.

„Sie hat ohne Zweifel ein Vermögen gewonnen! Kinder, freut Euch, und nehmt hin, was Tante Rose Euch schickt“, bestimmte der Baron.

Ulla, die natürlich sofort herüber geholt wurde, war auch sehr erkaunt, denn bei diesen Einkünften war sicherlich der Köstpreis für die Käufer Neben-sache gewesen. Da waren ihrer sieben Damen und für jede enthielt die Kiste sozusagen eine kleine Ausstattung.

Einmal kam ihr die Vermuthung, daß vielleicht Anna dahinter stehe; die reiche Anna Woljin konnte sich solche Extravaganzen schon erlauben, aber es war Ulla zu verschiedenen malen aufgefallen, daß Anna den armen Baronessen zwar gern dies und jenes aus ihren reichen Vorräthen geschenkt hätte, daß sie dann aber fast jedesmal zu Ulla oder der Frau Oberst-leutnant darüber gesprochen, wie über eine Wohlthat. Nein, ihr konnte man dieses hochherzige Geschenk nicht zutrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt. Kornzucker 88 Proz. ohne Saft 8,45-8,55. Nachprodukte 75 Proz. ohne Saft 6,35-6,70. Schwächer. Kristallzucker I. mit Saft 28,20. Vortraffinade I. o. R. 28,45. Gemahl. Raffinade mit Saft 28,20. Gemahl. Mehl I. mit Saft 27,70. Rohzucker I. Produkt Transit i. a. W. Hamburg per Oktober 7,52 1/2 Gd., 7,60 Br., per November 7,62 1/2 bez., 7,65 Br., per Dezember 7,72 1/2 bez., 7,70 Gd., p. r. Januar-März 7,90 Gd., 7,95 Br., per Mai 8,10 Gd., 8,12 1/2 Br. — Matt.

Hamburg, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen fester, holl. loco 155-160. Kaplata 118-124. — No get stetig, südruss. fest, cif. Hamburg 95-98, do. loco 96-100, mecklenburger 130-136. Weizen fest, 130,00. Kaplata 103,50. — Hafer stetig. — Gerste behauptet. — Aibbl ruhig, loco 57,00. — Spiritus (unver-keuert) still, per Oktober 14,00 — 13,50, per Oktober-November 14,00 — 13,50, per November-Dezember 14,00 bis 13,50. — Rasse ruhig. Linnaft 1600 Saft. — Petroleum stetig, Standard wütle loco 6,95. — Welter: Trübe.

Böhm, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) In Wei en, Roggen, Hafer fest Handel. — Aibbl loco 60,50, per Mai 55,50. — Welter: Trübe.

Veit, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco höher, per Oktober 7,92 Gd., 7,93 Br., per April 8,31 Gd., 8,32 Br. — Roggen per Oktober 6,97 Gd., 6,98 Br., per April 7,10 Gd., 7,11 Br. — Hafer per Oktober 6,92 Gd., 6,93 Br., per April 7,23 Gd., 7,24 Br. Weizen per Oktober — — — Br., per Mai 5,12 Gd., 5,13 Br. — Welter: Regen.

Paris, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) (Schiffbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 20,75, per November 21,05, per November-Dezember 21,35, per Januar-April 21,65. — Roggen ruhig, per Oktober 15,25, per Januar-April 15,75. — Weizen ruhig, per Oktober 26,60, per November 26,90, per November-Dezember 27,20, per Januar-April 27,75. — Aibbl ruhig, per Oktober 61,25, per November 61,00, per November-Dezember 61,00, per Januar-April 60,75. — Spiritus ruhig, per Oktober 28,00, per November 28,25, per Januar-April 29,00, per Mai-August 30,00. — Welter: Schön.

Amsterdam, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine ruhig, per März 125. — Aibbl loco — — — London, 12. Oktober. An der Riste — Weizenladung angeboten. — Welter: Schön.

New-York, 12. Oktober. (Waarenbericht.) Baum-wollenpreis in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per Dezember 8,13, Lieferung per Februar 8,09. — Baum-wollenpreis in New-Oreans 8 1/2. — Petroleum Standard wütle in New-York 7,65, do. do. in Phil-adelphia 7,60, do. Meßlein (in Cases) 8,75, Credit Wal-laces at Oil City 1,30. Schmalz Western Steam 9,92, do. Rohe u. Brothens 10,05. — Wais Tendenz —, per Oktober 61 1/2, per November —, per Dezember 62 1/2, per Mai 62 1/2. — Weizen. Rother Winterweizen loco 76 1/2, Weizen per Oktober 74 1/2, do. per Dezember 76 1/2, do. per März —, do. per Mai 79 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1. — Rasse fide Rio Br. 7 5/8, do. Alto Br. 7 per November 5,35, do. per Januar 5,50. — Mehl Spring-Wheat clear 2,80. — Speck loco Chicago short clear 8,95, Port per Januar 15, 22 1/2.

Nachdrück. Weizen und Weizen 1/2 c. niedriger. New-York, 12. Oktober. Der Werth der in der ver-gangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 337 265 Doll. rz gegen 8 504 161 Dollar in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 405 705 Dollar gegen 2 063 363 Dollar in der Vorwoche.

Goldmarkt. Wien, 12. Oktober. Ungarische Kreditaktien 632, 00, Oesterreichische Kreditaktien 621, 00, Franzosen 629, 00, Lombarden 77, 50, Eitelthalbahn 466, 00, Oesterreichische Papierrente 98, 55, 4 Proz. ungarische Goldrente 108, 75, Oesterreichische Kronenleihe — —, ungarische Kronen-anleihe 92, 70, Marknoten 117, 32, Banknoten 428, 00, Tabakaktien — —, Ränberbank 399, 50, Ertliche Waase 94, 50, Budaörfader Lit. B. — —, Brüer — —, Prager Eisen — —, Alpine Montan 348, 50. — Aibbl. — —

Paris, 12. Oktober. Broy. Rente 100,92 1/2, Italiener 89, 45, Spanier ähner Kulle 70, 10, Türken 28, 97 1/2, Türkeiente 101, 50, Dittomanant 522, 00, Rio Pluto 1216, Sustant-Atten — —, Prozentige Portugiesen 26, 10. — Fest.

Blasen- u. Harnleiden

(Ausfluß), Harnbrennen, Harnbrand, Harnverhal-tung, Wasserstarr u. f. m. finden Heilung ohne Verunsicherung durch „Locher's Antineon“ (40,0 Sarsaparill, 20,0 Wurzelraut, 10,0 Ehrenpreis, 100,0 Weingeist, 100,0 Cognac.) — Innerlich! Total un-süßlich wirkt! Herzlich warm empfohlen! Kein Sentalpräparat! Flasche 2,50 Mk. — Zu haben in den Apotheken. — Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf A. Locher's Namenszug! Meiniger Fabrikant: A. Locher, Pharmac. Laborator. Stuttgart. — Niederlager in Bromberg: Apoth. H. A. Menzel, Apoth. A. Feldt, sowie Kuppfender'sche Apothete. (93)

Das beste Frühstück und billiger als Kaffee und Cacao ist M e m e r's Thee; er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichsten Magen gut vertragen. Englische Mischung stellt sich auf kaum mehr als 1/2 Pf. die Tasse und ist der Thee der feinsten Kreise. Tägliches Genuß von M. T. ist eine wesentliche Ersparrnis im Haushalt. (92)

herborkufen. Alle pathologischen Formen sind ent-weder Rück- und Umbildungen oder Wiederholungen typischer, physiologischer Gebilde. Diese Virchow'sche Anschauung von dem Wesen der Krankheit ist der heutigen und auch der vorangehenden Veztgeneration so innig anezogen und so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß es sehr schwer fällt, uns zu ver-gewöhnen, daß es sehr schwer fällt, uns zu ver-gewöhnen, daß es könnten jemals andere Anschauungen geherricht haben.

Die großartigste Leistung Virchows ist die Be-gründung der Cellularpathologie. In der vorvirchow'schen Zeit fanden sich nämlich betreffs der Frage, welche Theile des Körpers bei der Krankheit zuerst er-griffen seien und von welchem Punkte aus die Krank-heit sich über den Körper verbreite, zwei Parteien gegenüber: die Humoralpathologen und die Solibar-pathologen. Die Anhänger der Humoralpathologie er-hielten in den vier Säften (Humores) des Körpers, Blut, Schleim, Galle und schwarze Galle, den Aus-gangspunkt der Krankheiten und meinten, daß die ge-nannten vier Säfte in richtiger Mischung die Gesund-heit, in fehlerhafter Mischung Krankheit bedingen. Auf jene vier Säfte sind auch die Namen der be-kannten sogenannten „vier Temperamente“ zurück-zuführen. Die Solibarpathologen dagegen stellten ge-wisse feste Theile (solida) des Körpers, vor allem das Nervensystem als den Ausgangspunkt der Krankheit hin und meinten, daß die fehlerhafte Säftemischung durch die zuerst erkrankten Nerven bedingt werde.

Beide Anschauungen mußten sich einer schärferen Beobachtung gegenüber als unhaltbar erweisen, da sie auf die niedrigsten Organismen, die weder Blut, noch Galle, noch Nerven besitzen, nicht anwendbar waren. Wohl aber finden wir in allen höheren und niederen thierischen und pflanzlichen Organismen, überhaupt überall, wo irgend wir ein Leben wahrnehmen — Zellen. Schwann's unsterbliches Verdienst war es, im Jahre 1838 nachgewiesen zu haben, daß alle Orga-nismen und alle deren Organe und Gewebe aus Zellen zusammengesetzt sind, daß alle Gewebe sich aus der Zelle durch Zelltheilung, Zellvermehrung und Zellifferenzierung entwickelt haben und daß somit alle physiologische Thätigkeit zuletzt auf die Zelle zurückzuführen ist. Von dieser Schwann'schen Cellularpathologie ausgehend, schuf Virchow seine geniale und epochemachende Cellularphysiologie. „Ist nun aber“, sagt Virchow im achten Bande des Archivs S. 15, „die Pathologie nur die Physiologie mit Hinder-nissen, ist das kranke Leben nichts als das durch allerlei äußere und innere Einwirkungen gehemmte ge-sunde, so muß auch die Pathologie auf die Zelle zurückgeführt werden.“ „Alle Krankheiten“, sagt Virchow an einer anderen Stelle, „lösen sich zuletzt auf in aktive oder passive Störungen größerer oder kleinerer Summen von vitalen Elementen (Zellen), deren Leistungsfähigkeit je nach dem Zustande ihrer molekulären Zusammenfassung sich ändert, also von physikalischen und chemischen Veränderungen ihres In-halts abhängig sind.“

Die großartige, einheitliche Auffassung, die die ganze Pathologie bis auf den heutigen Tag beherrscht, war freilich erst möglich auf grund einer großen Anzahl hundertjähriger Forschungen, auf grund der von

Virchow selbst vollführten Entdeckung, daß Knochen, Knorpel und Schleimgewebe, daß die Bindegubstanz sowie der Eiter aus einer Anzahl zelliger Elemente be- stehen und daß überall in den ganzen Körper, sowohl in den Säften, als in den festen Körpertheilen, nur die Zellen das Lebende, Wirkende und sich Ent-wickelnde sind. Der Einfluß, den die Cellular-pathologie auf die Anschauungen nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen medizinischen Welt ausgeübt hat, ist größer und nachhaltiger, als ihn jemals zuvor ein medizinisches System ausübte und löst sich zur Zeit auch nicht annähernd übersehen, da alle bahnbrechenden Arbeiten, die in den letzten Jahrzehnten geschaffen sind, bewußt oder unbewußt auf dem Boden der Cellular-pathologie stehen.

Verfolgen wir Virchow auf seinem weiteren Lebensgange. Im Februar 1848 reiste er im Auf-trage des Preussischen Kultusministeriums nach Ober-schlesien, um die dort ausgebrochene Hungerepithus-Epidemie zu studieren. Seine „Mittheilungen“, die er nach seiner Rückkehr schrieb, enthielten statt der üblichen schreibenerischen, hygienischen Redewendungen neben tüchtigen, eingehenden, ethnologischen Studien über Land und Leute eine feinnüchtige Darstellung der Unterlassungssünden der Regierung. Im Juni 1848 gab er ein medizinisch-politisches Blatt, die „Medi-zinische Reform“, heraus, das u. a. die Errichtung eines deutschen Reichsministeriums für öffentliche Ge-sundheitspflege forderte, aber schon im Jahre 1849 der Reaktion weichen mußte. Die Stelle eines Abgeordneten, wozu ihn 1848 ein preussischer Wahl-kreis berufen, mußte er ablehnen, weil er das geleh-rmäßige Alter noch nicht erreicht hatte. Als Virchow, wie wir weiter unten sehen werden, lebhaft an den politischen Bestrebungen jener Zeit Antheil nahm, sich auch an den Februarwahlen des Jahres 1849 betheiligte, wurde er durch den Minister von Labenberg seiner Professur entbunden, und selbst, als er auf Für-bitten seiner Verehrer im Amte gelassen wurde, geschah dies nur unter der Bedingung der Widderrücktritt. Unter solchen Umständen war es zu begreifen, daß Virchow es vorzog, einem Rufe nach Würzburg als ordentlicher Pro-fessor der pathologischen Anatomie Folge zu leisten; doch kam er, durch den Minister von Raumer zurück-berufen, im Jahre 1856 als ordentlicher Professor wieder nach Berlin und schuf in dem damals neu be-gründeten Pathologischen Institut eine Musteranstalt und einen Mittelpunkt für selbständige Forschungen zahlreicher jüngerer Gelehrten. Vorher hatte er von Würzburg aus 1852 im Auftrage der Regierung die Hungersnoth im Spezzart studirt und in demselben Jahre die Redaction der Cansstatt'schen Jahresberichte übernommen, die er seit 1867 unter dem Titel: „Jahresberichte über die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Medizin“ bis auf den heutigen Tag herausgibt, ein jährlich erscheinendes Werk, das an der Spitze der medizinischen Jahrbücher steht. Außer-dem redigirte er das „Sandbuch der speziellen Patho-logie und Therapie“ (3 Bände 1854-62) und reiste im Auftrage der norwegischen Regierung im Jahre 1859 zum Studium des herrschenden Ausfages nach der Westküste von Norwegen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Oktober.

Personalien von der Eisenbahn. Befehl sind: Der Regierungsassessor Wilhelm Rosen, als Mitglied an die Eisenbahndirektion in St. Johann-Saarbrücken; die Eisenbahn-Bauinspektoren Ebel, bisher in Graubenz, als Vorstand der Maschineninspektion nach Insterburg und Fieze, bisher in Insterburg, als Vorstand der Maschineninspektion nach Graubenz; ferner der Eisenbahnverkehrsinspektor Hagen, bisher in Posen, als Vorstand der Verkehrsinspektion 1 nach Essen (Ruhr).

Bromberger Architekten- und Ingenieurverein. In der Septemberversammlung wurden zunächst vom Vorsitzenden dem verstorbenen Mitgliede und ehemaligen Schriftführer Herrn Regierungsrath und Bauath Goege pietätvolle Worte ehrender Anerkennung gewidmet. Sodann wurde das vom Handelsvertragsverein in Berlin gemachte Antriet, durch einen sachverständigen Gelehrten einen Vortrag über die Bestrebungen dieses Vereins und über Handelsverträge überhaupt halten zu lassen, unter der Voraussetzung angenommen, daß auch der technische Verein hierzu herangezogen wird. Den Vortrag des Abends bildete der Bericht des Herrn Bauath's Ederl über die XXX. Abgeordnete-Versammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, die vom 22. bis 25. August in Königsberg abgehalten wurde und auf welcher Genannter den hiesigen Verein vertrat. Von dem allgemeineren Interesse beanspruchenden sei folgendes erwähnt. Der neu gebildete Dortmund- und Verein wurde in den Verband aufgenommen. Letzterer umfaßt nunmehr 33 über ganz Deutschland vertheilte Einzelvereine. Zum neuen Verbandsorgan wurde die „Deutsche Bauzeitung“ erwählt. Vom Stadtbaurath Mayer (Stuttgarter) wurde die Denkschrift betreffend „Stellung der künftigen höheren Baubeamten“ vorgelegt. Mit der Vertretung der Verbandsinteressen auf der nächstjährigen Düsselbacher Konferenz wurden der dortige und der Kölner Verein betraut. Bezüglich der Stellungnahme zur preussischen Schulreform wurde auf Antrag des Direktors der Charolottenburger Hochschule, Herrn Professor Duland, zum Ausdruck gebracht, daß der Verband nach wie vor auf seinem wiederholt betonten Standpunkt stehen bleibt. Hiernach erfordern die technischen Fächer denselben Grad geistiger Reife, wie die auf den Universtitäten gepflegten Fächer, es sollen die technischen Staatsbeamten eine ebenso vollkommene allgemeine Bildung besitzen, wie die Vertreter anderer Zweige des Staatsdienstes, und es liegt kein Bedürfnis vor, zur Vorbereitung für das technische Studium eine besondere Schule (Oberrealschule) zu schaffen und weiter zu entwickeln. Die Abgeordnetenversammlung beschließt ferner, daß bei Neuregelung des Urheberrechts an Werken der bildenden Künste einschlägliche Wünsche der Baukünstler zur Berücksichtigung empfohlen werden sollen. Bezüglich der noch schwebenden Frage der Zulassung der Regierungsbauinspektoren zur Doktor-Promotion spricht die Versammlung sich für unbedingte Zulassung ohne jede weitere Ergänzungsprüfung und weiter dahin aus, daß die Prüfungsbedingungen einheitlich für alle Bundesstaaten gefaßt werden möchten. Ueber die Stellung der Techniker zur Frage der Beschaffung billiger Kleinwohnungen berichte Gebheimer Bauath Stibben (Köln). Die Wohnungsfrage sei einer der wichtigsten Theile der sozialen Frage. An den zahlreichen Bestrebungen, welche auf die Verbesserung des Wohnwesens hinführen, soll die Technik zur Sache beitragen, sollten die Techniker als eine Berufsgruppe anerkannt. Denn unter Beruf stehen nicht nur in engen Beziehungen zur Arbeiterwelt, sondern es läge ihm auch die Handhabung beträchtlicher Mittel für genannten Zweck ob. Die Versammlung beschließt, die vom Referenten aufgestellten 14 Grundsätze, welche die allgemeine Thätigkeit der Techniker, die der Baubeamten im besonderen und die der Architekten- und Ingenieurvereine bestimmen, an die Einzelvereine zur Aeußerung auszugeben und die Frage mit denselben Referenten auf die Tagesordnung der nächstjährigen Verbandsversammlung in Augsburg zu setzen. Die Versammlung sprach sich weiter auf Antrag des hannoverschen Vereins für die Nothwendigkeit einer besseren Regelung der Gebühren für gerichtliche Sachverständige aus, ebenso für die Aufstellung allgemeiner Grundsätze für Bauordnungen und für die nochmalige Prüfung der Bestimmungen über die zivilrechtliche Verantwortlichkeit der Architekten und Ingenieure. Der Elsaß-Lothringische Verein beantragte das Eintreten des Verbandes für die Erhaltung des Straßburger Münsters, die 2 1/2 Millionen erfordert, und weitere ständige Einrichtungen des Reiches zur dauernden Aufsicht und Pflege der deutschen Denkmäler. Die Versammlung sprach ihre volle Sympathie für die Sache aus, wollte aber dies Spezialgebiet dem Deutschen Denkmälerverband überlassen wissen. Schließlich wurden die beiden Berliner Vereine mit Ueberwachung der Innehaltung der Grundsätze für Wettbewerbe betraut.

Grone a. Br., 13. Oktober. (Silberne Hochzeit. Personalien.) Am Donnerstag beging der Vorsitzende des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, Gutsbesitzer Heise-Sarbinow, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurden dem allbekannten geschätzten Jubelpaar die mannigfachen Aufmerksamkeit erwiesen. — Durch Befürwortung des Oberstaatsanwalts aus Posen ist der

Magistratsassistent Wegehaupt zum stellvertretenden Amtsanwalt beim hiesigen Amtsgericht ernannt worden.

Janowitz, 11. Oktober. Das Rittergut Kolobromb ist von den Grünhalschen Erben an den Rentier Klawitter aus Breslau für 240 000 Mark verkauft worden.

Strelno, 11. Oktober. (Besuch des Regierungspräsidenten.) Heute Vormittag stiftete Regierungspräsident Dr. Kruse aus Bromberg unserer Stadt einen Besuch ab. Aus diesem Anlaß waren die öffentlichen Gebäude mit Flaggen geschmückt versehen. Um 1/2 10 Uhr begab sich der Regierungspräsident in Begleitung des Oberregierungsraths Freiherrn v. Kitzow und des Landraths Krübler nach dem Magistratsgebäude, wo sich die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten versammelt hatten. Hier fand durch den Bürgermeister Herrgott die übliche Vorstellung der Anwesenden statt. Nachdem noch verschiedene Besuche abgethan und mehrere Gebäude, wie das Kreisstrantheihaus und die Gasanstalt in Augenschein genommen worden waren, begab sich der Präsident in das Kreisstädtchen. Von hier wurde um 1/2 12 Uhr nach einem Frühstück die Weiterreise nach Kruschwitz angetreten. Der Regierungspräsident sprach sich anerkennend über die große Reinlichkeit in den Straßen der Stadt aus, welche zum größten Theile das Verdienst unseres Stadtoberhauptes ist. (Ruj. Vote.)

E. Posen, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Die Steingutfabrik in Wilsda dürfte bald wieder eröffnet werden. Es schweben Verhandlungen mit einem Berliner Konfinkum wegen Übernahme der Fabrik. Wie es scheint, werden die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat führen. Die etwa 200 Arbeiter und Angestellten sind bisher noch hiergeblieben, in der Hoffnung, daß der Betrieb der Fabrik bald wieder aufgenommen wird. — Die seit acht Tagen anhaltende Regenperiode hat den Stand der Wintersaaten äußerst günstig beeinflusst, verzögert aber die Kartoffel- und Rübenerte, deren Qualität unter der Wäße leidet. — Für das nach Langfuhr bei Danzig verlegte Leibhusarenregiment Kaiserin 2 hat Posen bekanntlich reitende Säger erhalten. Das neue Regiment ist noch in der Bildung begriffen. Man sieht in dieser Truppe noch Kavalleristen in den verschiedensten Uniformen, ein Zeichen, daß andere Regimenter die Mannschaften liefern. Das Offizierskorps allein tritt erst in der schmutzigen Uniform des Regiments auf. Die Offiziere tragen hohe, naturfarbene Reiterstiefeln, weiße Hosen und Mützen. Die Röcke und Mäntel haben grüne Kragen und Aufschläge. Die Uniform sieht sehr schön aus. — Das Berliner Thor ist nunmehr verschwunden. Die weitere Ansicht durch die entstandene Lücke nach der Bahnhof- und Thiergartenstraße ist ungemein reizvoll.

Posen, 13. Oktober. (Vortragskurse.) Die vor kurzem gegründete Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hat, wie mitgetheilt, eine Anzahl namhafter Gelehrter für Vortragskurse gewonnen. Die erste Vorlesung hielt gestern Abend Professor Dr. Caro-Breslau, der der beste Kenner polnischer Geschichte ist. Der Vortragskurs, gleichsam als Einleitung der Vortragskurse, einen fesselnden Abriss der früheren Versuche und Bemühungen, in Posen bzw. einem anderen Orte des damaligen Südpommerns (Bromberg, Thorn, Culm, Peczalis) eine Universität zu errichten. Dabei bot sich Gelegenheit, auf die preussische Verwaltung dieser Provinz und die selbstlos aufopfernde Thätigkeit der Lehrer und Gelehrten hinzuweisen, die hier bemüht waren, nach der erfolgten Besitzergreifung des Landes erträglich, geordnete Zustände zu schaffen. Daß der Vortragende Worte wärmere Anerkennung, wärmsten Lobes für jene Männer fand, ist besonders bemerkenswerth. In der That haben die Pioniere deutschen Geisteslebens, preussischer Verwaltung hier ein Leben geführt, das man wohl mit dem eines Ansiedlers in fremdem Koloniallande vergleichen kann und trotz sehr vieler Mißgriffe wurde Großes geleistet. Im Nebensitz verpflügt man noch heute die Folgen jener Wirksamkeit mit dankbarer Erinnerung. Es ist kein Zufall, daß die erste Vorlesung historischen Charakter trug; wenn die Lehren der Vergangenheit besser besolgt worden wären, stünde es heute besser um das Deutschthum der Provinz. Der sehr rege Besuch der Vorlesung zeigt, daß die deutschen Kreise den Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft großes Interesse entgegenbringen, selbst Angehörige des Mittelstandes halten sich in großer Zahl eingefunden. Hoffentlich vertieft sich dieses Interesse immer mehr und bringt auch nationalen Nutzen.

Neffa, 10. Oktober. (Vergiftung.) In Stroszkä starb ein dreijähriger Knabe infolge Vergiftung durch einen Stachel; ein im gleichen Alter stehendes Kind, das an derselben Vergiftung erkrankt ist, hofft man am Leben zu erhalten.

Karlshaus, 11. Oktober. (Zugentgleisung.) Gestern Abend traf der Zug 905 hier mit erheblicher Verspätung ein. Es war nämlich die Maschine, da auf die Schienen faulstüchtige Steine gelegt waren, zwischen den Stationen Straßin und Wilsau entgleist, doch ist sonst, dank der Umsicht des Lokomotivführers, sein weiteres Unglück vorgekommen. Von dem Thäter steht bisher jede Spur.

Wilschostein, 11. Oktober. (Einschredliches Brandunglück.) Hat sich in dem Nachbarort Landau zugetragen. Nachmittags brach in der Scheune des Besitzers August Gahlitz Feuer aus. Bei dem starken Winde griff das Feuer rasch um sich, und binnen einer Viertelstunde stand fast das ganze Dorf in Flammen. Fast alle Häuser waren von Holz erbaut und mit Stroh gedeckt. Viele Vorräthe von Dorf lagen auf den Bodenräumen auf-

gespeichert, und die Scheunen waren reichlich gefüllt. In vier Stunden lag fast das ganze Dorf in Schutt und Asche. Obdachlos irren die armen Bewohner umher. Das Jammern und Wehklagen der Abgebrannten war herzzerreißend, da viele fast nur das nackte Leben gerettet haben. Vom Brande verschont blieben die Schule, das Wohnhaus des Besitzers Parshau nebst den dazu gehörenden Wirthschaftsgebäuden, die Scheune des Maurers Goldau, die Schmiede und sieben Häuser, die von sogenannten kleinen Leuten bewohnt werden. Ebenso steht noch die Kapelle, die aber ebenfalls beschädigt wurde.

Schwerin a. W., 11. Oktober. (Suspension des Bürgermeisters.) Die „Neum. Zig.“ schreibt: Als vor 1 1/2 Jahren Bürgermeister Scholz sein Amt in Schwerin a. W. antrat, wurde er von der gesammten Bürgerschaft mit ungeheurer Freude empfangen, weil man in ihm den rechten Mann erwählt zu haben glaubte, welcher nach innen und außen die Stadt mit Würde zu vertreten versähe. Bald jedoch änderte sich die Situation. Ein großer Theil der Bürgerschaft mochte von dem neuen Bürgermeister nichts mehr wissen. Anlaß zu dieser unfreundlichen Stimmung war einestheils das Vorgehen des Bürgermeisters bei der Trottoirreinigung, andererseits aber ganz besonders auch das außerordentliche Verhalten des Bürgermeisters, welches nach Ansicht vieler Bürger seiner Stellung nicht entsprach. Die Angelegenheit wurde Stadtgespräch und erregte die Aufmerksamkeit der vorgefetzten Behörde, die — wie wir genau wissen — dieselbe dauernd scharf im Auge behielt. Als nun Bürgermeister Scholz am 28. v. M. in einem hiesigen Hotel einen Streit mit einem jüdischen Handlungsgehilfen, der sich von ihm provoziert glaubte, hatte, wobei es zum Handgemenge kam, erstattete die vorgefetzte Behörde Anzeige bei der königlichen Regierung darüber, welche den Regierungsrath Machatius zur Untersuchung der Angelegenheit hierher sandte. Seit vorgestern finden nun auf dem hiesigen Landrathsamte eidlche Vernehmungen über das außerordentliche Verhalten des Bürgermeisters Scholz statt, insbesondere auch darüber, ob derselbe sich in den Wirthshäusern, welche er unterschiedslos besucht haben soll, habe traktieren lassen. Die Folge dieser Untersuchungen ist die bereits mitgetheilte Suspension des Bürgermeisters von allen Ämtern und die Eröffnung des Disziplinarverfahrens gegen ihn. Die gesammte Bürgerschaft sieht dem Ausgang dieser Sache mit Spannung entgegen.

Gerichtssaal.

Posen, 13. Oktober. (Schwurgericht.) Freigesprochen wegen mangelnden Schuldbeweises wurde gestern der Landwirth Jakob Kuzmanki aus Bracholin von der Anklage der vorstädtlichen Brandstiftung und des Vermögensbetruges. Im Sommer dieses Jahres brachten ihm seine Stallungen nieder, die gut versichert waren, sich aber in wenig gutem baulichen Zustande befanden. Auf den Angeklagten wurde der Verdacht der Hülfserschaft durch den zwölfjährigen Knaben eines Nachbarn, mit dem der Angeklagte in Feindschaft lebte, gelenkt. Dessen Aussage bildete auch die Hauptstütze der gestrigen Verhandlung. Der Knabe behauptete, den Angeklagten bei der That selbst beobachtet zu haben. Nicht andere Zeugen, darunter fünf unter ihrem Eide, bekundeten aber, daß der Knabe erst zusammen mit anderen Einwohnern an die Brandstätte gekommen sei, als das Feuer bereits das Dach ergriffen hatte. Der Knabe hatte auch widersprechende Angaben gemacht, so z. B. dem Gendarm gegenüber behauptet, er habe nicht gesehen, was das Feuer angelegt habe. Die Geschworenen konnten sich hiernach von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen, verneinten die Schuldsfragen und das Gericht sprach den R., der 2 Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, frei.

Leipzig, 12. Oktober. In dem Elberfelder Mißthatsbefreiungsprozeß gegen Baumann und Genossen, der heute vor dem Reichsgericht in der Revisionsinstanz verhandelt wurde, beantragte der Reichsanwalt Verwerfung der Revision der verurtheilten Angeklagten sowie Verwerfung der Revision des Staatsanwalts bezüglich der freigesprochenen Angeklagten. Das Urtheil wird am Montag verkündet werden.

Wichowitz oder Michowice? Einer Frau B. aus der Gegend von Bromberg war zur Last gelegt worden, sich gegen die Regierung's-Polizeiverordnung vom 31. März 1897 vergangen zu haben, weil ihr Fuhrwerk keine vordrängliche Namens-tafel hatte. Während das Schöffengericht auf Freisprechung erkannte, hob das Landgericht die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe. Auf der Namens-tafel an dem Wagen war der Ortsname mit Michowice bezeichnet; die Behörde hingegen behauptete, daß das Wort „Michowice“ heiße. Die Angeklagte, welche nach dem Tode ihres Ehemannes das Vorwerk bewirthschaftete, erklärte, Michowice sei der ursprüngliche und richtige Name für das Vorwerk. Die amtliche Auskunft ging dahin, daß das Vorwerk seit unvorbenklicher Zeit Michowitz benannt wurde. Das Landgericht nahm unter diesen Umständen an, daß die Angeklagte sich strafbar gemacht habe. Wäre das Vorwerk auch in der Gegend unter dem Namen Michowice bei der einheimischen Bevölkerung bekannt, so sei dies nicht entscheidend; maßgebend sei der amtliche Name, dieser aber sei Michowice. Gegen diese Entscheidung legte die Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und machte geltend, der ursprüngliche Name des Vorwerkes sei Michowice, das Vorwerk sei erst später umgetauft; da die Namensänderung aber nicht durch Kabinetsordre

erfolgt sei, so könne sie nicht als rechtsgiltig angesehen werden. Der Straffenat des Kammergerichts wies indessen die Revision zurück, da die Regierungs-polizeiverordnung vom 31. März 1897 ohne Rechts-irrtum angewandt und festgestellt sei, daß das Vorwerk seit unvorbenklicher Zeit Michowitz, nicht Michowice heiße.

Köln, 12. Oktober. Zum Tode verurtheilt wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seines 80 Jahre alten Großvaters, des Gärtners Fih aus der benachbarten fürstlich Hohenzollern'schen Domäne Hofkorn (hiesigen Kreises), der 19 Jahre alte Knecht Emil Döring von dort, welcher dem Ermordeten schon im vergangenen Jahre 80 M. gestohlen hatte. Am Sonntag, 25. August, fand im Nachbarhof Sendel ein Friergefest statt, welches der Angeklagte besuchen wollte. Weil er kein Geld hatte, aber wußte, daß sein Großvater seine ganze Baarhaftigkeit von etwa 100 Mark bei sich trug, holte Döring sich Vormittags aus der Frierwohnung ein Gelehrer seines Dienstherrn, lud beide Kufe und ging um 10 Uhr auf die Suche nach dem alten Mann, welchen er zwischen 11 und 12 Uhr auf einem drei Kilometer entfernten Moore Schafe hütend antraf. Nach einigen Worten und als der alte Mann sich in entgegengesetzter Richtung entfernte, hat Döring mit einem male beide Schiffe von hinten auf ihn abgegeben und ihn hinter dem rechten Ohr getroffen, so daß der Großvater niederfiel und an Schlägelzertrümmerung sofort verstorben ist. Der Angeklagte hat dann die Taschen des Verlebten durchwühlt, aber kein Geld gefunden, während bei der Sektion der Leiche sich 100 Mark in seinen Kleidern verhandelt vorfanden. Nach der That hat D. sich auf dem Friergefest amüßigt, gezecht und bis Morgens getanz. Vor Gericht verhielt der Mörder sich sehr talblüthig.

Bunte Chronik.

Ein „folgenscher“ Wahl-Luxurio ist aus dem Dorfe Oberwangen (Waden) zu verzeichnen. Genannter Ort wird in letzter Zeit viel von Brandfällen heimgesucht, und es liegt deshalb der Gedanke nahe, daß man seine letzte Feuer-versicherungsauszahlung sorgfältig aufhebt, womöglich auf dem Weibe trägt. Die Zentrumsredner des Bezirks hatten diesen Umstand sicher nicht in Erwägung gezogen, als sie in ihren Versammlungen lang und breit auseinanderlegten, die Wähler sollen, „um Zerstücker zu vermeiden“, den Zentrumswahlmannzettel in das rechte und den nationalliberalen in das linke „Gilettschäcken“ stecken und so ausgerüstet, überzeugungstreuen Herzens den Wahlraum betreten, um im gegebenen Augenblicke den „einzig richtigen“ Zettel hervorzuholen. Ein braves Bäuerlein in Oberwangen hatte sowohl den ersten als den zweiten Theil dieser Vorschriften genau erfaßt; nur wollte es das Verhängnis, daß er im rechten Täschen auch den Prämienszettel trug, der dann anstelle des Zentrumswahlzettels den Weg aller Wahlzettel ging und in die Urne wanderte. In dieser Urne lagen dann nach Schluß des Wahlates: 31 liberale Wahlzettel, 30 Zentrumszettel und — vorsehender, auf den Namen des Inhabers lautender Prämienszettel. Der liberale Wahlmann hatte sonach gesiegt, und zwar durch die Theorie der Zentrumsleute. Das nennt man doch gewiß Fügung des Schicksals!

Die bezahlte Ohrfeige. Aus dem Leben des Altreichthums Fürsten Hofenlohe wird den „M. N. Nachr.“ folgende Anekdote mitgetheilt: Der Fürst war ein großer Jagdfreund, zog es aber häufig vor, statt an der Jagd selbst theilzunehmen, einen aufmerksamen Zuschauer zu machen. Es war in den letzten Jahren gelegentlich einer Dreijagd in der Nähe von Schillingsfürst. Ein Treiber hatte einen erlegten Hahn im Triage mitzutragen bekommen. Infolge dessen wurde er von dem Dackel eines Forstmannes fortwährend angebellt. Eine hohe Persönlichkeit, die mit dem Fürsten in der Nähe stand, sah die Sache mit an und sagte zu dem Treiber: „Schlag doch dem Dackel eine hin!“ Der Treiber nahm sofort seinen Dackel bei den Hinterläufen und schlug ihn dem bellenden Hund um den Kopf. In diesem Augenblicke kam der Eigentümer des Hundes herzu und gab, da er den etwas abseitig stehenden Fürsten nicht sah, auch wohl den Grund zur Handlungsweise des Treibers nicht kannte, diesem eine schallende Ohrfeige. Der Fürst Hofenlohe hatte dieses mit angesehen und trat, als der Jagdgast mit seinem Dackel sich entfernte, zu dem Treiber hin, ihm ein großes Geldstück reichend, „für die etwas saftige Ohrfeige“. „Durchlaucht!“ sagte der überausste Treiber, „das ist zu viel“ und hielt das Geldstück dem Fürsten wieder hin. Dieser aber winkte lächelnd ab und sagte in launiger Weise: „Behalte nur das Geld und für das, was es zu viel ist, kauft Du Dir nach der Jagd ja wohl noch eine weitere Ohrfeige geben lassen.“

Ein grosser Theil

der Damen denkt gar nicht daran, das nichts rascher entkleidet als Schönheit, wenn sie nicht sorgfältig gepflegt wird; sie halten die Pflege der Haut für etwas Nebenständliches und verwenden oft die schlechtesten und billigen Seifen! Seifen, die gar keine Schönheit und zarten Teint zerstören. Laßt euch raten! Verwendet Doering's Eulen-Seife. Seit einer Reihe von 10 Jahren hat sie sich behauptet und ist jederzeit aus dem Kampfe der Konkurrenz als Siegerin hervorgegangen. Bedarf es noch eines anderen Beweises für ihre Güte? Doering's Eulen-Seife, die neuerdings auch im Parfüm außerordentliche Verbesserungen erfahren hat, erhält nicht allein die Schönheit der Haut und des Teints, sondern sie befördert sie auch. Sie ist die beste Seife zur naturgemäßen Pflege der Haut. Für 40 Pfg. ist Doering's Eulen-Seife überall erhältlich. (92)

Eine neue Nerven-Therapie!

(Neurasthenie, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie etc.)

Es giebt wohl kaum eine härtere, grauamere Strafe für den menschlichen Geist als die Nervenkrankheiten (Neurasthenie). Körperliche und seelische Qualen wirken hier zusammen, um dem davon Betroffenen das Fehlen zur Hölle zu machen. Wen das Nervenleiden einmal erfaßt hat, den hält es unerträglich fest. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überall folgen ihm trübsinnige Neugierde und Verwirrung, krankhafte Furcht und Angstzustände, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Er ist in der Regel unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken etc.) zu konzentriren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, ohne ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Gerüche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurastheniker zu Bekümmert und Joren. Die Gemüthsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistische Lebensauffassung zumeist; sie misstraut dem Glück und hoffnungslos (Melancholie). Eine unüberwindliche Willensschwäche zeugt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Allerdings hypochondrische Ideen pflegen nebenbei zu gehen, geringfügige Schmerzen werden als Vorzeichen schwerer Krankheiten gedeutet. Wirklich organische Leiden sind beim Nerven-

kranken selten nachweisbar, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstörungen und Verdauungsstörungen. Waghast, Menschenfurcht; der Kopf ist eingeklemmt, die Glieder schmerzhaft und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgesehnt und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — soweit diese nicht selbst Neurastheniker sind — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsfähige Menschen behandelt werden. Es würde uns zu weit führen, die Ursachen dieser weiterbreiteten Krankheit ausführlich zu beschreiben; sie liegen in der Hauptfache in den Zeitverhältnissen und einer verkehrten, den hygienischen Anforderungen nicht entsprechenden Lebensweise. Man kann ohne Weiteres annehmen, daß bei allen Nervenkranken eine Verschlechterung des Blutes und der gesammten Säfte des Körpers vorliegt, daß unvollkommene oxydirte Produkte der regressiven Stoff-Metamorphose (Harnsäure, Leukotoxine, Amidoabwaste) im Blute freieren oder an falscher Stelle abgelagert sind. Daber die behinderte Funktionsfähigkeit der Organe, die schlechte Ernährung der Nerven, die krankhaften Erscheinungen. Rationelle Methoden zur Befreiung von Nervenleiden giebt es sehr wenige; darunter zählen: längere Ruhepausen mit Ortsveränderung, Aufenthalt an der See oder im Gebirge, der Beachtung von Nervenheil-Anstalten. Diese Heilquellen sind jedoch nur dem bemittelten, über keine Zeit frei ver-

fügbenden Kranken zugänglich; dem minder bemittelten, durch Beruf an die Scholle gefesselten Leidenden sind sie unerschwinglich. Und doch wollen jene Nervenkranken, die zu Hause bleiben müssen, auch gesund werden. Wo aber finden sie die ersuchte Hilfe? Wenn sie nicht Geheimmittelschwindlern in die Hände fallen, so gehen sie zum Arzte. Dieser aber wird sich auf hygienische Vorschriften beschränken oder symptomatisch behandeln. Es ist unklar, daß den hygienischen Maßnahmen ein gewisser prophylaktischer (vorbeugender) Werth innewohnt, und daß sie als unterstützender Heilfaktor von wohlthätiger Wirkung sind, aber zur Heilung reichen sie nicht aus. Ebenso wenig kann ein durch jahrelangen Mißbrauch degenerirtes Nervensystem durch Bekämpfung der Symptome allein gesund werden, wie ein feuchtes Gebäude durch Entfernung des Schwammes nicht trocken werden kann. So lange die Feuchtigkeit bestehen bleibt, kommt auch der Schwamm wieder. Alle nervösen Erscheinungen sind nur ein äußerlich wahrnehmbares Spiegelbild der inneren Erkrankung. Was nützt es, diese Erscheinungen zu unterdrücken, wenn die Ursache fortbestehen bleibt? Ein solches Verfahren ist Vogel Strauß-Politik und um so gefährlicher, weil die angewendeten Mittel zumeist scharfe Gifte sind, welche die darniederliegende Nerventätigkeit noch weiter lähmen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß wir den Symptomen keine Beachtung schenken; auch wir jüden Schmerzen unserer Patienten nach Möglichkeit zu lindern, jedoch nur durch unschädliche, naturgemäße Anwendungen, die feinereit

schädliche Nachwirkungen haben. Unser Haupt-Augenmerk aber richten wir auf Befreiung der Grund-ursache, auf die Befreiung der Nerven von den abgelagerten Selbstgiften durch gesteigerte intracelluläre Oxydation und auf bessere Ernährung derselben durch leichtere, vollkommene Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Jedem Kranken muß die Begrümmung des Schutzes vorangehen, und auch die rationelle Erneuerung des Nervensystems kann nur dann erfolgen, wenn der Organismus von den abgelagerten Stoffwechsel-Produkten entlastet wird. Wir erreichen diesen Zweck durch gesteigerte Sauerstoffzufuhr. Eine neue patentirte Sauerstoff-Verbindung: Magnesium-Superoxyd (Mg O₂) in Pulverform gestaltet uns, den Kranken mit beliebigen Mengen von Sauerstoff zu versorgen. Dieses einfache Präparat ist in seinen Wirkungen ganz hervorragend. Es führt dem kranken Körper neues Leben zu, und die lebhafteste Thätigkeit der Aufnahme- und Ausscheidungs-Organen führt einen energiegelassen Kampf gegen die Krankheit, welcher bei einiger Ausdauer zum freudigen Ausgange führt. Es sind keine bloßen Theorien, die wir hier vertreten; es ist ein an vielen Tausenden von Kranken erprobtes und oft in verzweifeltsten Fällen bewährtes Heilverfahren, welches wir dem Leser vorführen. Näheren Aufschluß darüber mit zahlreichen Heilberichten enthält ein Prospect, welchen das ärztliche geleitete Institut für Sauerstoff-Heilbehandlung „Vitafer“, Berlin W., Leipzigerstraße 26, gratis und franco versendet. (106)

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Gatte, unser herzenguter Vater (391)

Louis von Natzmer

im 55. Lebensjahr. Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg, den 13. Oktober 1901.

Beerdigung Dienstag, den 15. d. Mts., nachmittags 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Kirchhofes aus.

Dankagung.

Bei dem Heimgang meines lieben Mannes, des Rentiers **Friedrich Spillert** sind uns so zahlreiche Kranzspenden und Beweise untrüglicher Theilnahme zugegangen, daß es nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken und bitten wir daher alle, die uns ihre Theilnahme ausgedrückt haben, hiermit unsern herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Louise Spillert
geb. Dembitzki.
Bromberg, 11. Oktober 1901.

Bei unserer Ueberfiedelung nach Posen sagen allen Freunden und Bekannten herzlichstes Lebewohl.
J. Munter und Frau.

Litteraturzirkel für Damen

Beginn: Freitag, d. 18. Okt. 1901 um 5 Uhr im Schulhause (Schulstraße 1). Neuere Litteratur.
Anmeldungen täglich 12-1 Uhr beim Schuldiener Sell, der auch über die Bedingungen Auskunft giebt. (61)

Direktor Dr. Rademacher. Frauen-Turnverein.

Beginn der Turnstunden Montag, den 14. Oktober von 6-8 Uhr in der städtischen Turnhalle.
Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt dortselbst entgegen
Der Vorstand.

Privat-Knabenschule mit Pensionat zu Bromberg-Sachsenau, Kirchenstraße Nr. 6.

Knaben werden f. Gymn. bezw. mittl. Klassen d. Bürgerich. vorher. Mütter u. jurisd. Zögl. erhalten in Deutschl. im Rechnen u. c. beibeh. Unterr. für prakt. Beruf. Pensionat m. Schule verbunden. d. Schularb. w. streng beaufsichtigt, d. Erfolg sicher. — Anmeldungen werden vormittags erbeten. (70)

Tanzlehr.-Institut v. Balletmstr. L. Wittig (Wigerts Festf.). Nächste Tanzstunde des Wochenendzirkels am Mittwoch, den 16. d. Mts. Erste Tanzstunde des Sonntagzirkels am Sonntag, den 13. d. Mts. Weitere Anmeldungen zu beiden Zirkeln nehme entgegen.
Balletmeister **L. Wittig**, Schleinitzstraße 1.

Klavier-Unterricht erteilt **Margarethe Bauer**, akad. Klavierlehrerin.
Aufnahme neuer Schülerinnen tägl.

Die Städtische Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen

bildet junge Mädchen gründlich aus in Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Zeichnen, Waschnähmaschinen und Wäscheanfertigen, Schneid., Kochen und Haushaltungsfunde, Waschen u. Plätten. Wiederbeginn des Unterrichts am 15. Oktober. Alsbalbige Anmeldung geboten. Näher. Auskunft erteilt Die Direktion.

Anmeldg. Klavierunterricht nimmt entgeg. **J. Brandrup**, Gammstraße 14, parterre rechts.

Maria Zbylicka, Musiklehrerin, Salsenstraße 1a, 1 Tr.

Wohne jetzt Prinzenstraße 8c, Cde Sophienstr. **L. Unger**, ärztlich ausgebildeter Massieur.

Wohne jetzt **Wilhelmstr. 15**, 2 Treppen.
Hermann u. Lina Budweg, Lehrer des Violin- und Klavierspiels.

Wohne jetzt (3903) **Johannisstraße 10** in der Nähe der Danzigerstr. **B. Millekat**, Hebamme.

Hierdurch theile meinen werthen Kunden mit, daß ich nach der **Danzigerstr. 129** verzogen bin. (63)

Oscar Cohn, Pferdegeschäft.
Bin verzogen v. Schwedenstr. nach Neuhöfstr. 17. Theodosia Blaskiewicz, Krankenpflegerin.

Als Tapezierer und Dekorateur empf. sich **V. Twardowski**, Prinzenhöhe 3 a. Posenerpl.

Nachhilfegeb. in all. F. werd. erteilt. Off. u. A. H. 462 a. Gefchft.

Neu! Neu!

aufgenommen:

Knaben-Anzüge Knaben-Paletots Mädchen-Kleider

empfeilt in allen Grössen billigst

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

mur Friedrichsplatz Nr. 11.

Lönholdt's Dauerbrand-Oefen.

Ueber 100 000 Stück im Gebrauch.
Verzerrte irische Oefen, Helgoland-Oefen

mit Centralregulierung. Hochmoderne Ausführung in Barok, Rokoko, Renaissance-Stil. Grösste Ausnütz. des Brennmaterials. Patentierte eiserne Einsätze mit amerikan. Füllschachtelsteuerung und Zentral-Steuerregulierung für Porzellan-, Majolika-, Kachel-Oefen

Eisenwerke
Hirzenhain und Lollar,
Hirzenhain Lollar (94)
Oberhessen.

Filiale: Berlin N., Friedrichstr. 131 d. besseren Eisenwaarenhandlungen.



Vorräthig in allen

Öffentlicher Vortrag.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901, abends 8 Uhr im Saale des Civil-Casinos:

„Litterarische Hauptströmungen der Gegenwart“

von Dr. Adalbert von Hanstein-Berlin. (71)
Eintrittskarten zu 1 Mk. bei Herrn G. Abicht, Danzigerstr. 1 u. bei Herr. Barkow, Danzigerstr. 162. Schülerkarten zu 50 Pf. an der Abendkasse.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

Bahnhofstraße Nr. 91.

Richard Schulz, Schneidermeister.

Großes Lager von in- und ausländischen Stoffen.

Gechäfts-Gröffnung.

Dem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich in hiesiger Stadt

Bahnhofstraße 11

Cigarren-, Cigaretten- und Tabakgeschäft

eröffnet habe und bitte höflich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft mit guten Waaren aufs Beste zu bedienen.
Hochachtung

Carl Krause.

In nächsten Tagen treffen garantiert vorzüglich kochende

Daber'sche Magnum bonum Sazonia Blaue Speisefartoffeln ein.

Besonders für den Winterbedarf geeignet, offerire selbige zu den billigsten Preisen frei Haus und werden Bestellungen schon jetzt angenommen.
Emil Fabian, Mittelstr. 22. (73)
Telephon 103.

Reinhold Kraege, Uhrmacher.

Bromberg, Friedrichstr. 52. empfiehlt bestens sein bedeutend vergrößertes Geschäft in

Uhren, Gold-, Silber- und Optischen Waaren zu billigen Preisen.

Lager Präzisions-Taschenuhren.

Feinste Tafelbutter, frische Gutsbutter, frisches Gänseschmalz, pa. Gänsefollbrühe empf. sich
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Gemischte Marmelade a Pf. 35 Pf., feinste Aprikosen-Marmelade feinste Erdbeer-Marmelade, pa. Pfannkuchen empf. sich
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Technischer Verein.

Sitzung

Montag, 14. Oktober cr., abends 8 Uhr, im Civilcasino (oberen Saal).

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
 2. Anträge des Vorstandes.
 3. Vorlage des Jahresberichts.
 4. Vorlage des Vereinsalbums.
 5. Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
 6. Feststellung des Haushaltsplans für das Geschäftsjahr 1901/19 2.
 7. Fragekasten.
- Der Vorstand.

Bromberger Turner-Schaft.
Dienstag, den 15. d. Mts., 1/9 Uhr abends:

Gemeinsames Turnen

aller 5 Vereine i. d. städt. Turnhalle aus Anlaß d. Annalenheit des Kreisturnwart's Merdes. Pünktl. u. vollzähl. Erscheinen nötig. Der Ausschuss.

Zum Schützen u. Bremen

fertig sämmtl. Gegenstände
R. Ziebarth,
Friedrichstraße 65.

Zum Aufpolstern von Sofas u. Matratzen, sow. z. Anfertigung neuer Polsterkissen empf. sich
G. Gehrke, Bahnhofsstr. 66.

Almeria-Weintrauben

Teltower Rübchen u. Maronen frisch eingetroffen empf. sich

Roman Ludwik, Friedrichsplatz 3.

Ich suche täglich 40 bis 50 Liter Vollmilch. Zu erfragen Wasserstraße 4 im Laden.

Jackel's Pat.-Betttuhl, neu, und ein Küchenspind wegen Raumplatz zu verkaufen. Kronenstraße 6, parterre rechts.

Mrs. Kochfrau empf. sich b. geehrten Herrschaften **A. Roll**, Bromberg, Mittelstraße 61, Hof 1 Tr. rechts.

Zu Koch- und Backzwecken empfehle:

Cocosbutter Palmis, ein reines Pflanzenfett, seiner großen Ausgiebigkeit wegen sehr zu empfehlen, a Pf. 65 Pf.

Margarine a Pfund 50 und 70 Pf. **Tafel-Margarine**, i. Geschmack so gut wie Landbutter, a Pf. 80 Pf.

Erbisen u. Schnittbohnen zu billigsten Preisen.

Robert Pohl, Strafe Nr. 1.

Jeden Dienstag von 6 Uhr ab frische Leber, Blut- u. Größtwurst nicht guter Suppe bei **J. A. Hoffmann**, Wollmarkt 14.

Montag, den 14. Oktober: Erstes großes **Wurst- u. Eisbein-Essen**

(eigenes Fabrikat) mit musikal. Abend-Unterhaltung, wozu Freunde u. Bekannte, sowie Familien freil. eingeladen werden.

Franz Plotrowski, Restaurateur, Posenerplatz Nr. 3.

Vergnügungen

Patzer's Concertsaal. Mittwoch, den 16. Oktober:

I. Extra-Konzert (ganze Kapelle d. Inf.-Reg. 129). Letztes Auftreten d. Violinvirtuosen

Kun Arpad.

Billetts à 40 Pf. sind in den Vorverkaufsstellen E. Stoessel, Steinbrück & Maladinsky und Patzer's Etablissement z. haben.

Civil-Casino, Bromberg.

Dienstag, 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Abchiedssoiree des beliebigen Suggestors **E. Mielke**

über „Keine“ Suggestion. Ermäßigte Preise.

Vorverkauf in der Musikalienhandl. M. Eisenhauer à 2, 1 Mark und 75 Pf.

Schülerkarten (n. an der Abendkasse) 50 Pf. (71)

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten. Wilhelmstraße 5.

Dienstag, den 15. Oktober: **Sühnersehnen** verbunden mit **Konzert.** Anfang 7 Uhr.

Entree für Herren 50 Pf. mit Schußgelb, Damen 20 Pf.

Concordia.

Rigo-Lajos und das sensationelle **Gröffnungs-Programm.**

Freikonzert der Tamburija-Kapelle Slawul.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 15. Oktober 1901: (4. Novität, zum 1. Male): **Der Sieger.**

Schauspiel in 4 Akten von Max Dreher. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch: **Concert des Böhmischen Streichquartetts.**

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Finger**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. Carl Feindlich, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **L. Jaroslaw**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Greunauer'sche Buchdruckerei Otto Greunwald** in Bromberg.

Kaisertuch

ist das Beste für **Damen-, Herren- und Kinderwäsche.** (113)
Qual. Prima Mtr. 40 Pf. Qual. Extraprima Mtr. 45 Pf. — Alleinverkauf f. Bromberg u. Umgd. **Wäsche-Fabrik Gronowski & Wolff**, Friedr.-u. Hofst.-Ecke.

Ein hüb. Knabe, 2 Jhr. alt, als Egen z. vergeb. Zu erf. an Thornerstr. 30 bei Frau Haase.

Reparatur-Werkstätte.

Gold- und Silberfachen, Uhren, Brillen und Binoculare, werb. sauber u. billig repariert bei **A. Moll**, Glitschestr. 5.

Al. goldenes Kreuz mit Kette von Schützenau nach Bringenenthal verloren geg. Abzug. bei **Taessler**, Patelerstraße 55.

Geldmarkt

20 bis 25 000 Mark werden von promptest. Zinszahler zur 2. Stelle goldficher gesucht. Off. u. S. 96 an die Gefchftf. erb.

20-25 000 Mark auf ein neues Haus Danzigerstr. hinter Bankengeld v. sof. gesucht. Off. u. W. F. 100 a. d. Gefchft.

2000 Mk. werden auf 2. Stelle Grundstück gesucht. Gef. Offert. unt. B. 79 an die Gefchftf. erb.

2600-4000 Mk. zu 1. St. gesucht. Off. u. S. 36 a. d. Gefchft.

9000 bis 10 000 Mark zur ersten Stelle auf ein Grundst. vorort Brombergs gesucht. Off. u. S. T. an die Gefchftf. erb.

500 Mk. gegen 4 fache Sicherheit auf ein halbes Jahr zu leihen gesucht. Off. u. Z. 500 postlagernd Bromberg erbeten.

Darlehen ohne Vermittl. direkt v. Instituten. Näh. b. d. Exp. d. Finanz-Nachgeb. Steffin, Bismarckstr. 23.

Geld! Darlehn, Wechsel, Diskont, Accept, Anleihe, Austausch. **M. Rudow**, Berlin N. 4.

Gute Hypotheken f. jed. Höhe. Off. u. L. 51 ad. Gefchft.